4 | 2025

kompakt

Technik sinnvoll nutzen

Krank durch WLAN im Büro? LiFi kann das ändern.

Foto: alfa27 - stock.adobe.com

VERBRAUCHERSCHUTZ >
LiFi statt WLAN

AUS FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT >
Strahlung schädigt Embryo

MOBILFUNK UND POLITIK >
5 G Ausbau für Kriegstüchtigkeit

KINDER UND DIGITALE MEDIEN >
Leistungsabsturz MINT-Fächer, die Ursachen

diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen

> www.diagnose-funk.org

Information der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

SEITE 03
VORWORT >
ZDF blockiert den Fortschritt

SEITE 04
VERBRAUCHERSCHUTZ >
Lifi auf dem Vormarsch

SEITE 06
Überwachungs – WLAN

SEITE 07
iPhone über Grenzwert

SEITE 08
Magnetfelder im Auto

SEITE 09
MOBILFUNKKONZEPTE UND MOBILFUNKSENDEANLAGEN >
Leserbrief: Masten finden kein Zuhause

SEITE 10
Indische Studie zu Basisstationen

SEITE 11
Drama in Bad Wildbad

SEITE 12
NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >
Neuerscheinungen

SEITE 13
Ratgeber 5: Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten

SEITE 14
Diagnose:funk-Referenten bei Medizinern gefragt

SEITE 15
Jetzt Spenden

SEITE 16
Unser Infosystem

SEITE 18
Unsere Alternativen

SEITE 19
ELEKTROHYPERSENSIBILITÄT >
Arbeitsplatz und Gesundheit

SEITE 20
Interview mit einem EHS-Betroffenen

SEITE 22
Interview: Arbeitgeber meidet Funk

SEITE 23
AUS FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT >
Neuer ElektrosmogReport

SEITE 24
ICBE-EMF kritisiert WHO

SEITE 25
Mobilfunkstrahlung und Gehirn

SEITE 26
Strahlung wirkt auf Embryo

SEITE 27
5G und Schlaf

SEITE 28
Gedächtnisprobleme bei Kindern

SEITE 29
Gehirnorchester aus dem Takt

SEITE 30
MOBILFUNK UND POLITIK >
5G-Ausbau macht kriegstüchtig

SEITE 32
Brief an die Redaktion von MAITHINK X

SEITE 34
Buchbesprechung Eschbach „NSA“

SEITE 35
Buchbesprechung: Digitaler Faschismus?

SEITE 36
Ulrich Tukur: Leuchtschachtelkultur

SEITE 37
MOBILFUNK UND UMWELT >
Studienlage EMF und Insekten

SEITE 38
Neue Dokumentation EMF und Bäume

SEITE 39
KINDER UND DIGITALE MEDIEN >
Leistungsabsturz MINT-Fächer – die Ursachen

SEITE 42
Brief an Bundesbildungsministerin Prien

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist als gemeinnützig anerkannt und setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Ihre Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen im Februar des Folgejahres zu. Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Spendenkonto
Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Beratung?
Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:
Tel: +49 (0)69 36 70 42 03
Email: info@diagnose-funk.de

Impressum
Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz
Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

Bildnachweise
Siehe Nachweis beim Bild.
Sonstige Bilder: diagnose:funk

Bestelladresse (DE + Int.)
Email: bestellung@diagnose-funk.de
Fax: +49 (0)69 36 70 42 06
shop.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Versand (DE + Int.)
Palleskestraße 30
D-65929 Frankfurt
Auflage: 3.000 Stück
4x jährlich | EPr.: 4,00 EUR

Redaktionsschluss dieser Ausgabe 15.11.2025

Matthias von Herrmann
diagnose:funk

Vorwort

ZDF blockiert den Fortschritt

Liebe diagnose:funk-Mitglieder und -Förderer,
liebe Leserinnen und Leser,

denken Sie manchmal auch: „Was soll man da noch sagen?“ Zum Beispiel, wenn die Medien mal wieder Entwarnung zum Thema Mobilfunk und Gesundheit verbreiten. Doch mit unseren Argumenten können Sie locker dagegenhalten, meist reichen nur ein oder zwei gute Argumente, Beharrlichkeit und Freundlichkeit.

Doch welche Motivation hat das ZDF, in der Sendung „MAITHINK X – Die Show“ auf dem Jugendkanal ZDFneo die Botschaft zu verbreiten, dass Mobilfunkstrahlung ungefährlich sei? Spielen Obrigkeitsgläubigkeit („Wir glauben dem BfS als Bundesfachbehörde.“) und kognitive Dissonanz („Weil nicht sein kann, was nicht sein darf.“) eine Rolle? Gute Journalisten müssten auch die Behördenmeinung und die eigene Einstellung zur Strahlung kritisch hinterfragen, Gegenargumente einholen (z.B. die von diagnose:funk und von Forschenden) und dies alles objektiv berichten – ganz ohne Polemik und Framing. Das ist unsere Erwartung an die öffentlich-rechtlichen Medien.

Weil die ZDFneo-Sendung dies alles nicht geleistet hat, haben wir in einem offenen Brief die einseitige Darstellung der Studienlage kritisiert – und eine relativierende, ausweichende Antwort erhalten. Die Sendung nützt vor allem der Industrie, denn sie legitimiert den Verkauf strahlender Produkte und den bedenkenlosen Mobilfunkausbau. Die Sendung führt zu mehr Gesundheitsgefährdung, weil die Zuschauerinnen und Zuschauer nun noch sorgloser mit strahlenden Geräten umgehen. Und sie blockiert den technischen Fortschritt: Wenn 4G, 5G und WLAN angeblich nicht gesundheitsschädlich sind, braucht es keine strahlungsfreien Alternativen und auch kein nationales Roaming (ein Netz für alle).

Die Datenübertragung per Licht statt Funk – Fachbegriff LiFi – ist inzwischen jedoch zur Serienreife entwickelt. An (infrarotes) Licht ist unser Organismus adaptiert, LiFi kann also WLAN ersetzen – ganz ohne Gesundheitsgefährdung. In den asiatischen Ländern, das berichten wir in diesem kompakt, ist LiFi bereits auf dem Vormarsch. Und die Mobilfunkbetreiber setzen Roaming selbst ein, wenn es sich für sie wirtschaftlich rechnet.

Was soll man da also noch sagen? Weitermachen! Ich muss in solchen Situationen an die Frauenbewegung vor 120 Jahren oder an die Anti-Atom-Bewegung vor 50 Jahren denken. Die haben auch gegen große Widerstände kämpfen müssen, doch sie haben nicht aufgegeben. Heute ist das Frauenwahlrecht selbstverständlich. Atomfreier Strom ist in Deutschland seit 2023 Wirklichkeit. Arbeiten wir also weiter daran, dass auch gesundheitsverträgliche mobile Kommunikation Realität wird – trotz schräger Sendungen wie MAITHINK X.

Das diagnose:funk-Team wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2026. Wir werden auch nächstes Jahr weiter am Ball bleiben. Mit Ihrer finanziellen Unterstützung machen Sie das möglich, vielen Dank dafür!

Matthias von Herrmann,
Pressereferent und Campaigner

Wenn Licht zum Internet wird – Warum LiFi das neue WLAN ist

Auf dem India Mobile Congress (IMC) 2025 gab Professor Harald Haas, Direktor des LiFi (Light Fidelity) Forschungs- und Entwicklungszentrums der Universität Cambridge, bekannt, dass LiFi vor dem weltweiten Durchbruch steht, weil es viele Vorteile gegenüber WLAN hat. Haas gab bekannt, dass Kooperationen mit den staatlichen Technischen Hochschulen und indischen Forschungseinrichtungen bestünden.

Forscher sehen in LiFi den größten Technologiesprung seit der Erfindung des WLANs – und der Durchbruch steht kurz bevor.

Das Internet aus der Lampe

Die Zukunft der kabellosen Kommunikation kommt aus der Deckenlampe: LiFi, die Datenübertragung über Licht, verspricht blitzschnelle Geschwindigkeiten, Abhörsicherheit und nachhaltige Netzwerke. Forscher sehen darin den größten Technologiesprung seit der Erfindung des WLANs – und der Durchbruch steht kurz bevor. Ein Klick – und die Zimmerlampe wird zum WLAN-Router. Klingt futuristisch, ist aber schon Realität: LiFi (Light Fidelity) nutzt sichtbares, infrarotes oder ultraviolettes Licht, um Daten zu übertragen. Statt Funkwellen, die sich millionenfach überlagern, flitzen bei LiFi winzige Lichtimpulse durch den Raum – schneller, sicherer und umweltfreundlicher als je zuvor. Haas im Interview: „Jede LED-Lampe kann zu einem Hochgeschwindigkeits-Zugangspunkt werden. Wir sprechen hier von Datenraten, die das WLAN tausendfach übertreffen.“ Tests zeigen Downloadgeschwindigkeiten von über 200 Gigabit pro Sekunde – genug, um einen kompletten Film in Millisekunden herunterzuladen. Das Geheimnis liegt im 10.000-mal größeren Spektrum des Lichts im Vergleich zu Funkfrequenzen.

Pioniere der Entwicklung – diagnose:funk war dabei

Die Pioniere der LiFi -Entwicklung waren Professor Harald Haas und Dr.-Ing Anagnostis Paraskevopoulos vom Heinrich-Hertz-Institut in Berlin. Sie entwickelten die Technologie zur Serienreife. Auch diagnose:funk war daran beteiligt. Wir „entdeckten“ 2011 diese Technologie und haben zusammen mit dem Abgeordneten Thomas Marwein (Grüne) Dr.-Ing Paraskevopoulos in den Landtag eingeladen. Er stellte die Prototypen vor, die Landesregierung von Baden-Württemberg und die Stadt Stuttgart finanzierten Pilotprojekte, die die Weiterentwicklung beschleunigten. Auch in Gelnhausen initiierte unser Mitglied Ekkehard Frantzke ein Pilotprojekt.

Schneller, sicherer, grüner

Doch wir waren kritisch. Ist LiFi wirklich ohne gesundheitliche Risiken? Wir beauftragten den Physiker Dr. Klaus Scheler, die Studienlage zu Lichtanwendungen auszuwerten. Das Ergebnis: wenn bestimmte Parameter eingehalten werden, ist insbesonders die Infrarot-Lösung unbedenklich. Die Studie ist als diagnose:funk Brennpunkt publiziert.

LiFi ist auch abhör- und schnüffelsicher. Da Licht nicht durch Wände dringt, bleiben die Signale auf den Raum begrenzt – das macht Abhören unmöglich. Besonders in Krankenhäusern oder Regierungsgebäuden, wo Datensicherheit entscheidend ist, eröffnet LiFi völlig neue Möglichkeiten. Aber auch privat: es kommt kein Funksignal wie bei WLAN vom Nachbarn, das wäre eine Erlösung für Menschen mit Elektrohypersensibilität.

Und es ist nachhaltig: Dieselbe LED, die ohnehin für Beleuchtung sorgt, kann gleichzeitig Daten übertragen – ohne zusätzliche Energiequelle oder aufwendige Hardware. Damit ist LiFi bis zu zehnmal günstiger und energiesparender als WLAN. „LiFi passt perfekt zu den Zielen von 6G-Netzen“, sagt Haas. „Es ist schnell, robust und klimaneutral. Genau das brauchen wir für die nächste Ära digitaler Kommunikation.“

Der globale Durchbruch steht bevor

LiFi-Systeme werden bereits in Schulen, Flughäfen, Büros und Industriebetrieben getestet und angewandt. Die Branche wächst rasant: Laut Marktanalysen wird der globale LiFi-Markt bis 2028 auf 36 Milliarden US-Dollar steigen – mit einem jährlichen Wachstum von über 70 Prozent. Vor allem die asiatisch-pazifische Region gilt als Innovationsmotor, allen voran Indien. Natürlich gibt es noch Herausforderungen – etwa, dass LiFi eine Sichtverbindung braucht. Doch Haas ist überzeugt: „Als WLAN erfunden wurde, glaubte niemand an seine Alltagstauglichkeit. Heute ist es überall. Mit LiFi beginnt gerade dieselbe Erfolgsgeschichte – nur heller.“

Helfen Sie mit, dass LiFi bekannt wird, dass Schulen und Krankenhäuser statt das gesundheitsschädliche WLAN das neue LiFi einbauen, auch wenn es derzeit vielleicht noch teurer ist. Für die Gesundheit lohnt sich das, und durch den bevorstehenden massenhaften Einsatz werden die Preise fallen.

Quelle: Plattform ETV Bharat / technology: https://kurzlinks.de/m1p3
Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/2292

Prof. Harald Haas, Pionier der LiFi-Forschung

Mehr zum Thema finden Sie in den folgenden Dokumenten:
Überblick Nr. 6: Ist WLAN schädlich?
(Artikelnummer: 606) und
Brennpunkt: Dr. Klaus Scheler
LED-Licht zur Datenübertragung – ein gesundheitlich unbedenkliches WLAN?
(Artikelnummer: 241)

Versand:
diagnose:funk, Palleskestr. 30, D-65929 Frankfurt,
Fax: 0049 (0)69-36 70 42 06
Per Mail: versand@diagnose-funk.de
Per Online-Shop: https://shop.diagnose-funk.org/

„Unsichtbare Gefahr: WLAN erkennt und ortet menschliche Körper – ganz ohne Kamera“

... so titelt die Zeitschrift PC-Welt. Im letzten Kompakt warnten wir vor dem WiFi-Sensing-Router der Telekom. Die Telekom wirbt damit, dass damit – natürlich zur Sicherheit der Nutzer – Bewegungen im Raum erfasst werden könnten. Ein neues, von Forschern in Rom entwickeltes System kann bestimmte Personen und ihre Standorte mit 95%iger Genauigkeit identifizieren.

WiFi überwacht und meldet, was Du tust!

„Unheimlich, was damit alles möglich wäre“, schreibt die PC-Welt. Die Forscher hätten einen neuen Weg entdeckt, um Menschen mit Hilfe von Wi-Fi-Signalen zu identifizieren und zu verfolgen. Dieses Wi-Fi kann eine bestimmte, individuelle Person identifizieren und sie in einem physischen Raum und an verschiedenen Orten verfolgen, basierend darauf, wie ihr Körper mit Wi-Fi-Signalen interagiert. Dieses System kann aber noch mehr, schreibt die PC Welt, es „kann den “Fingerabdruck” einzelner Personen (oder zumindest ihrer Körper) erstellen und sie am gleichen oder an einem anderen Ort wieder identifizieren, basierend auf der Art und Weise, wie Wi-Fi-Signale von ihnen abprallen und durch sie hindurchgehen ... Diese Methode könnte die herkömmliche Identifizierung mit Kameras in vielerlei Hinsicht übertreffen, da sie nicht von den Lichtverhältnissen beeinflusst wird und durch Wände und andere physische Objekte “sehen” kann.“

Es ist zu befürchten, dass dies den Aufbau von WLAN als Überwachungs-Hotspot im öffentlichen Raum, Bussen und Bahnen beschleunigen wird. Die PC-Welt weist auf die für Überwachungsorgane und die Werbung verlockenden Anwendungsmöglichkeiten hin:

„Eine recht harmlose, aber dennoch unheimliche Anwendung könnte ein System sein, das feststellt, wann ein bestimmter Kunde in ein Geschäft zurückkehrt, und ihm einen Gutschein als “Willkommensgeschenk” schickt. Eine weitaus unheimlichere Anwendung wäre die Verfolgung, wo sich eine Person wann aufhält, einschließlich privater Wohnsitze, wenn die Wi-Fi-Daten verkauft oder anderweitig beschafft würden.“

Quelle: Artikel auf PCWelt: https://kurzlinks.de/qzve

Die Strahlenbelastung im Haus steigt durch immer neue mit WLAN, Bluetooth und Mobilfunk vernetzte Geräte. Informieren Sie sich, welche Strahlungsquellen es gibt, wie sie vermieden werden können und welche Abschirmmöglichkeiten es gibt. Unser Ratgeber „Elektrostress im Alltag“, herausgegeben mit der Landessanitätsdirektion Salzburg, ist dafür inzwischen ein Standardwerk.
Sie können ihn hier bestellen:
www.shop.diagnose-funk.org

Phonegate Alert (Frankreich) deckt neue SAR-Überschreitungen auf

iPhone 17: Tatsächliche Strahlenbelastung am Kopf 7-mal höher als Apples offizielle SAR-Werte

Im September 2025 brachte Apple seine iPhone 17-Produktreihe auf den Markt, darunter die Modelle iPhone 17, iPhone 17 Pro, iPhone 17 Pro Max und iPhone 17 Air. Die französische NGO Phonegate Alert weist nach, dass die Geräte massiv die Grenzwerte überschreiten.

Der Phonegate Alert-Rechner zeigt, dass die tatsächliche SAR-Strahlung dieser Geräte am Kopf mehr als siebenmal höher ist als die von Apple angegebenen offiziellen Werte. Diese Situation ist umso besorgniserregender, als Santé Publique France einen Anstieg von 125 % in 20 Jahren bei Glioblastomen, den schwersten Formen von Hirntumoren, bei jungen Menschen im Alter von 15 bis 39 Jahren meldet.

Offizielle SAR: reguläre, aber irreführende Messungen

Die von Apple angegebenen offiziellen spezifischen Absorptionsraten (SAR) betragen 1,49 W/kg für Kopf, Rumpf und Gliedmaßen. Diese Messungen, die den europäischen Normen entsprechen sollen, sind irreführend. Tatsächlich werden sie in einem Abstand zwischen dem Telefon und dem Körper durchgeführt, der nicht der tatsächlichen Nutzung entspricht, bei der das Telefon häufig in Kontakt mit dem Körper und dem Kopf der Nutzer steht.

Reale SAR: alarmierende Exposition bei Kontakt

Dank einer strengen Methodik berechnet Phonegate Alert die tatsächlichen SAR-Werte. Dabei berücksichtigt es insbesondere die tatsächliche Nähe des Smartphones zum Körper und Kopf. Die Ergebnisse zeigen, dass die Exposition des Kopfes um ein Mehrfaches höher ist als die offizielle SAR (11,18 W/kg statt 2 W/kg, was dem Standard in Europa entspricht). Auch der Rumpf ist einer erheblichen Überschreitung ausgesetzt (7,45 W/kg). Andererseits bleibt die SAR für Gliedmaßen (2,98 W/kg) unter dem gesetzlichen Grenzwert (4 W/kg).

Apple: Konnektivität geht vor Gesundheitsrisiken

Anlass zur Sorge gibt, dass die SAR-Informationen auf den Produktseiten von Apple ganz unten auf der Seite versteckt und schwer zu finden sind. Darüber hinaus scheint Apple der Leistung seiner Geräte Vorrang einzuräumen. Bei der iPhone 17-Reihe erhöht Apple die Kopf-SAR, anstatt sie zu reduzieren, obwohl das Unternehmen sich der Gesundheitsrisiken bewusst ist. Diese Strategie ist Gegenstand einer detaillierten Analyse in einem Artikel auf der Homepage iGeneration. Darin wird gezeigt, dass die durchschnittliche SAR von iPhones für den Kopf zwischen dem iPhone 7 und dem iPhone 17 insgesamt gestiegen ist.

Mehr Informationen www.diagnose-funk.org/2279

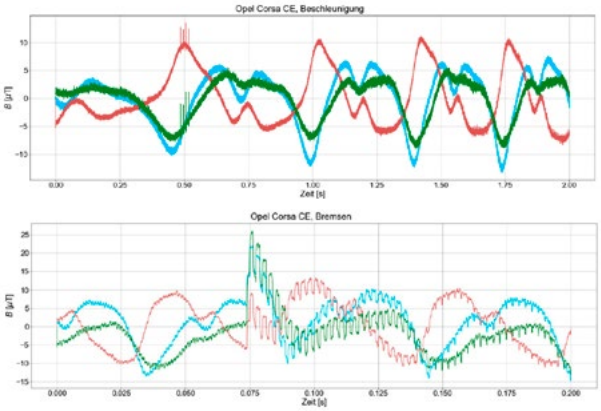
Official vs real SAR comparison for the iPhone 17 lineup

Model	Official SAR Head (W/kg)	Official SAR Trunk (W/kg)	Official Member SAR (W/kg)	True SAR Head (W/kg)	True SAR Trunk (W/kg)	True SAR Members (W/kg)
iPhone 17	1,49	1,49	1,49	**11,18**	**7,45**	2,98
iPhone 17 Pro	1,49	1,49	1,49	**11,18**	**7,45**	2,98
iPhone 17 Pro Max	1,49	1,49	1,49	**11,18**	**7,45**	2,98
iPhone 17 Air	1,49	1,49	1,49	**11,18**	**7,45**	2,98

Tabelle Phonegate

Magnetfelder in Elektroautos – ein unterschätztes Gesundheitsrisiko

Foto: NVB Stocker - stock.adobe.com



Oben: Magnetfelder während der ersten Beschleunigungsphase (bei ~3–4 km/h), gemessen in der Nähe des linken Fußes am Fahrersitz. Die in der Signalkurve bei 0,5 Sekunden sichtbaren Spitzen entsprechen etwa 80 % des ICNIRP-Spitzenwerts. Unten: Magnetfelder zu Beginn des Bremsvorgangs, in der Nähe des linken Fußes am Fahrersitz. [Abbildungen 9.282 und 9.283, BfS-Bericht, S. 364]

Wer sich über die Risiken des Elektrosmogs bewusst ist, sucht ein Auto, in dem er nicht durch WLAN, Bluetooth und Mobilfunk dauerbestrahlt wird. Solch ein Auto zu finden, ist heute schwer. Doch es gibt noch ein weiteres Risiko. Eine aktuelle Studie des Bundesamts für Strahlenschutz (BfS) sorgt für Diskussionen: Das Institut beauftragte das Seibersdorf Labor (Österreich), die Belastung durch elektromagnetische Felder (EMF) in Elektro- und Hybridfahrzeugen zu untersuchen. Obwohl das BfS betont, die Fahrzeuge hielten die empfohlenen Grenzwerte ein, sehen internationale Experten und das Fachportal Microwave News die Ergebnisse als „Weckruf" für die Elektrofahrzeugindustrie.

Magnetfelder gelten seit 2002 laut WHO als „möglicherweise krebserregend". Bisher konzentrierte sich die Forschung vor allem auf Hochspannungsleitungen und Umspannwerke. Nun zeigt sich: Auch im Fahrzeuginneren können starke Magnetfelder auftreten – insbesondere kurze elektromagnetische Impulse (Transienten), die beim Beschleunigen, Bremsen oder Einschalten elektrischer Systeme entstehen.

Die Studie umfasste fast eine Million Messungen an 13 Fahrzeugmodellen. Die Forscher fanden heraus, dass Spitzenwerte oft über den europäischen Referenzgrenzwerten lagen – in Einzelfällen bis zu zwölfmal höher. Besonders betroffen sind Fuß- und Unterschenkelbereiche, wo sich viele Kabelstränge befinden. Während die Durchschnittswerte meist unbedenklich waren, erreichten kurzfristige Spitzen teils Werte über 100 Mikrotesla. Zum Vergleich: Eine langfristige Belastung von nur 0,3–0,4 µT gilt bereits als mit einem erhöhten Leukämierisiko bei Kindern assoziiert.

Ergebnisse „erstaunlich hoch"

Der Leiter der Studie Gernot Schmid nennt die Ergebnisse „erstaunlich hoch" und fordert, Magnetfeldemissionen schon in der Fahrzeugkonstruktion zu berücksichtigen. Selbst BfS-Projektleiter Dirk Geschwentner räumt ein, dass eine „intelligente Fahrzeugarchitektur" die Werte deutlich senken könnte.

Kritik entzündet sich am offiziellen Messprotokoll IEC 62764-1, das kurzzeitige Spannungsspitzen, also Transienten, unter 200 Millisekunden ausklammert. Damit bleiben gerade die gefährlichsten Impulse unberücksichtigt. Schmid hält das Protokoll für unzureichend, da es „keine umfassende Strahlenschutzbewertung" ermögliche. Auch das BfS selbst sieht „Weiterentwicklungsbedarf" bei den Messnormen. Die gesundheitliche Bedeutung dieser Transienten ist kaum erforscht. Schon in den 1980er-Jahren wiesen schwedische Wissenschaftler auf Zusammenhänge zwischen EMF-Transienten und Gesundheitsproblemen bei Arbeitern in Schaltanlagen hin. Spätere Studien, etwa des kanadischen Forschers Paul Héroux, deuteten auf erhöhte Krebsrisiken hin – wurden jedoch gestoppt, nachdem Energieversorger ihre Finanzierung einstellten.

In den Medien blieb der Bericht bislang weitgehend unbeachtet – nicht zuletzt, weil das BfS in seiner Pressemitteilung Entwarnung gab. Unter dem beruhigenden Titel „Untersuchte E-Autos halten empfohlene Höchstwerte ein" wurden die Risiken heruntergespielt. Die Diskussion um elektromagnetische Felder in Fahrzeugen steht damit erst am Anfang. Während das BfS auf Einhaltung der Grenzwerte verweist, fordern unabhängige Forscher und Umweltverbände Vorsorgepolitik und Transparenz – zum Schutz der Verbraucher, insbesondere von Kindern.

Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/2277

Main-Echo vom 26.09.2025

Leserbrief zum Artikel „Aschaffenburg: Kein Mobilfunkmast an Erbighalle“

Zur Vorgeschichte: Das Main-Echo berichtete: „An der Erbighalle in Schweinheim wird es keinen neuen Mobilfunkmast geben. Nachdem die Verwaltung nach langer Suche den Standort anbieten wollte, schien das machbar. Dann wehrten sich die Anlieger und beklagten, der Mast stünde zu nahe an ihren Häusern. Der Auftraggeber für den Mast, die Telekom, hat nun entschieden, den Standort »bis auf Weiteres« nicht weiterzuverfolgen. Wie geht es weiter? »Im Zweifelsfall sucht sich das Unternehmen eine Privatperson, die ihr Dach für solche Masten vermietet«, warnte der städtische Ordnungsreferent den Stadtrat bereits im Juni.“ Dazu erschien von unserem Mitglied Elke Fertig im Main-Echo ein Leserbrief:

Überraschend hohe Immissionen

Einer der ersten Mobilfunkinitiativen ist es zu verdanken, dass es in Aschaffenburg folgenden Stadtratsbeschluss gibt: „Besitzer von Grundstücken in der Nähe von Schulen, Kindergärten und in Wohngebieten werden gebeten, keine Mobilfunkanlagen ohne vorherige Absprache mit der Stadt Aschaffenburg zu installieren.“ Die Idee dahinter ist, dass die Stadt vielleicht einen umweltverträglicheren Standort anbieten kann. Ob das die beiden potenziellen Verpächter wissen, die sich bereit erklärt haben, mitten im Wohngebiet ihr Dach als Antennenstandort zu vermieten? Ob sie die IMST- Studie im Auftrag des Bundesamtes für Strahlenschutz kennen? Die Ausbreitung von Mobilfunkstrahlung verläuft chaotisch, auch in Häusern direkt unter den Antennen treten überraschend hohe Immissionen auf.

Vor über 20 Jahren wurde in Aschaffenburg ein Runder Tisch Mobilfunk eingerichtet. Wir Initiativen haben kritisch aufgeklärt und uns von Anfang an für maximale Transparenz eingesetzt. Nicht nur die Stadträte, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger sollten rechtzeitig – bei Bekanntwerden des Suchkreises – über Bauvorhaben der Netzbetreiber informiert werden. Wir hatten Erfolg. Heute werden die Suchkreise zeitnah auf der Homepage der Stadt veröffentlicht.

Vielleicht wäre es sinnvoll gewesen, sofort bei der Stadt eine Informationsveranstaltung mit ausgewogener Expertenauswahl zu beantragen – mit oder ohne die Deutsche Funkturm. Jetzt bleibt wohl nur noch, den Verpächtern zu empfehlen, sich mit einer umfassenden Haftungsklausel vertraglich abzusichern, z.B.: „Der Pächter stellt den Verpächter von allen Ansprüchen Dritter, die sich aus dem Bau, dem Betrieb oder dem Rückbau sowie sonst aus der Nutzung der Pachtsache ergeben, frei.“

Die Strahlengrenzwerte von 1997(!) sind veraltet, hunderte hochqualitative (peer- reviewed) Mobilfunkstudien weisen darauf hin. Doch Europa ignoriert ein mögliches Krebsrisiko. Deshalb brauchen wir in Schweinheim ein baurechtlich abgesichertes Minimierungskonzept für die Mobilfunkversorgung und Glasfaser für schnelles Internet. Dabei sollten Standortalternativen – z.B. für die Schwind-Bräu, falls dieser Standort irgendwann einmal wegfallen sollte – schon jetzt geprüft werden. Wo und wie eine Antenne gebaut werden darf, kann eine Kommune sehr wohl mitentscheiden. Und sie sollte es im Hinblick auf die Gesundheit ihrer Bürger auch tun.

Elke Fertig (ehem. 1. Vors. AB jetzt RICHTIG mobil e.V.)

Mobilfunkmasten, ungeliebte Mitbewohner

Neue indische Studie zu Mobilfunkbasisstationen weist Gesundheitsschäden nach

Je höher die gemessene Leistungsdichte in den Wohnungen, desto mehr Symptome wurden berichtet. Machen Mobilfunk-Basisstationen krank? Eine Studie aus Indien bestätigt Gesundheitsrisiken. Sie wurde von Experten der Universität im Bundesstaat Mizoram durchgeführt.

Die epidemiologische Studie „Höhere Prävalenz von Symptomen im Zusammenhang mit einer höheren Exposition bei Mobilfunk-Basisstationen in einer hügeligen, dicht besiedelten Stadt in Mizoram, Indien“ (Sailo et al. 2025), durchgeführt in Aizawl, Hauptstadt des Bundesstaates Mizoram, Indien, kommt zu dem Schluss, dass eine Belastung durch Funkstrahlung von Mobilfunksendeanlagen (900-1900 MHz) mit einer deutlich höheren Häufigkeit verschiedenster gesundheitlicher Beschwerden verbunden ist. Zentrale Ergebnisse:

- Breites Symptomspektrum: Höhere Belastungen standen in Zusammenhang mit Beschwerden in allen vier untersuchten Kategorien:
- Stimmung/Energie: Angst, Reizbarkeit, Müdigkeit, Schwindel
- Kognition/Sinne: Konzentrations- und Gedächtnisprobleme, Hautprobleme, Ohrprobleme
- Entzündlich: Kopfschmerzen, Allergien, Infektionen, Brustschmerzen, Herzrhythmusstörungen
- Anatomisch: Gelenk-, Muskel- und Nervenschmerzen, Verdauungsprobleme, Appetitverlust, Übelkeit
- Dosis-Wirkungs-Beziehung: Je höher die gemessene Leistungsdichte in den Wohnungen (bis zu 7,24 mW/m² = 7240 µW/m²), desto mehr Symptome wurden berichtet – unabhängig von Alter, Geschlecht, Lebensstil oder Handynutzung
- Abstand spielt eine Rolle, aber nicht allein: Bewohner unter 50 m Abstand hatten die meisten Beschwerden, allerdings war die tatsächliche Exposition (Leistungsdichte) ein besserer Prädiktor als der Abstand

Die Stadt Aizawal (Indien), Bild: Wikipedia

Je mehr Strahlung, umso mehr Gesundheitsschäden.

- Besondere Altersunterschiede: Jüngere Personen (<40 J.) in den höher belasteten Gruppen berichteten häufiger über entzündungsbezogene Symptome (z. B. Kopfschmerzen, Allergien, Brustschmerzen) als ältere

Die Studie ergab klare statistische Zusammenhänge zwischen höherer Strahlenbelastung durch Mobilfunksendeanlagen und einer größeren Häufigkeit verschiedenster gesundheitlicher Probleme – auch bei Expositionen weit unterhalb des geltenden Grenzwertes.

Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/2262

Nationales Roaming (Ein Netz für alle) hätte die Probleme vermieden!

Drama in Bad Wildbad: „Mobilfunkmasten abgebaut. Eine Stadt stürzt ins Funkloch.“

Auf der Tagesschau-Homepage stand: „In Bad Wildbad in Baden-Württemberg herrscht seit zwei Monaten Funkstille für Kunden von O2 und Vodafone. Kommunikation geht nur noch über Festnetz, Funkgerät oder WLAN. Stadt und Kunden sind machtlos.“ (26.08.2025) Dabei wäre die Lösung des Problems ganz einfach!

Das Debakel liegt am System

Über die Teil-Funkstille in Bad Wildbad berichteten alle Leitmedien. Die Tagesschau schreibt: „Der kleine Kurort Bad Wildbad mit seinen rund 10.000 Einwohnern, idyllisch an der Enz mitten im Nordschwarzwald gelegen, ist ein Magnet für Touristen. Zur Erholung in Kurpark und Thermen gibt es seit zwei Monaten unfreiwillig „digital detox“ obendrauf. Von einem Tag auf den anderen brachen Ende Juni Handy- und Internetempfang für Vodafone- und O2-Telefónica-Kunden weg. Ohne Vorwarnung, ohne Erklärung. Der Grund für das Netzdebakel im Schwarzwald: Mobilfunkmasten auf dem Schornstein eines Fernheizwerks oberhalb der Stadt waren abgebaut worden. Und das, ohne dass ein neuer Standort für die Masten gefunden war.“

Nationales Roaming/Netsharing – und das Problem wäre gelöst!

Wenn die Bundespolitik mitmachen würde, gäbe es eine einfache Lösung: Nationales Roaming – also ein Netz für alle. Die Telekom gibt ihr Netz für die Vodafone- und O2-Kunden frei, und alle könnten sofort wieder telefonieren. Aus Wettbewerbsgründen lässt die Telekom das wohl nicht zu. So wollten Nutzer nun zur Telekom wechseln. Doch der gnadenlose Wettbewerb verhindert auch das: „Kundinnen und Kunden vor Ort sind fassungslos. Auch mithilfe des Sonderkündigungsrechts kommen viele nicht aus ihren Verträgen. Beschwerden beim Kundenservice blieben erfolglos.“

Und nationales Roaming würde auch den Antennenwildwuchs mit mehrfacher Bestrahlung durch Netze von 4 Anbietern überflüssig machen. Ein Netz für alle, nur ein Mobilfunkmast, das wäre die naheliegendste Lösung. Sie wurde von der Verbraucherschutzministerkonferenz 2023 in Konstanz empfohlen!

Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/1988 und 2042.

Bild: Wikipedia

Bild: Bad Wildbad um 1900. Vor 125 Jahren genossen die Gäste die Ruhe und die Thermen in Bad Wildbad. Heute: „Gäste inspirieren sich über Facebook, Instagram und TikTok“, so Stefanie Bott, Touristik Bad Wildbad.

Wir sind aktiv!

Neuerscheinungen und Neues im 4. Quartal 2025

Mit unserem regelmäßigen 14-tägigen Newsletter, mit über 30 Homepageartikeln von September bis Dezember 2025 und nahezu täglichen Einträgen in der Presseschau informierten wir die Öffentlichkeit, unsere Mitglieder und die Bürgerinitiativen über neueste Entwicklungen in Politik und Wissenschaft. Auch unser spezieller Newsletter für Mediziner wurde regelmäßig versandt.

Neue Publikationen

- Der ElektrosmogReport 4/2025 mit der Besprechung von 11 neuen Studien zu biologischen Auswirkungen nicht-ionisierender Strahlung erschien im November (s. Artikel auf S. 23).
- Der neue ÜBERBLICK Nr. 9: „Digitale Bildung - Ausweg aus der Bildungskatastrophe? Wie die Industrie die Eroberung des Geschäftsfeldes Schule als Fortschritt inszenierte!“ weist nach: Mit der „Digitalen Bildung“ sollen die Ziele der neoliberalen Vorstellungen des Homo Oekonomicus, des konditionier- und verwertbaren Menschen, erstmals verwirklicht werden. Der Überblick Nr. 9 analysiert den Weg in die Bildungskatastrophe, die Geschichte und Folgen der Digitalen Bildung und plädiert für Alternativen. Kostenloser Download: diagnose-funk.org/2281.
- Die überarbeitete und erweiterte Dokumentation „Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung“ von Dr. Cornelia Waldmann-Selsam ist in überarbeiteter und erweiterter Auflage erschienen. Das Buch kann zum Preis von 15,90 € zzgl. Versandkosten in unserem Shop bestellt werden.
- Ein neuer Ratgeber 5 zu Kindern und Medienkonsum ging in den Versand: „Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten – stark und selbstbestimmt. So fördern Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes“.
- Am 7. November 2025 hielt Peter Hensinger auf der 23. Umweltmedizinischen Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für klinische Umweltmedizin e.V. (EGKU) den Vortrag „Wirkungen der elektromagnetischen Felder des Mobilfunks auf den Gehirnstoffwechsel“. Er kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden: diagnose-funk.org/ 2296.

Die 23. Umweltmedizinische Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für klinische Umweltmedizin e.V. (EGKU) war mit 350 teilnehmenden Ärztinnen und Ärzten ausgebucht. Der Vortrag von Peter Hensinger stieß auf großes Interesse. Im nächsten Kompakt folgt ein Bericht. Foto: diagnose:funk

So können Sie uns erreichen

Sekretariat – Michaela Thiele:
0711-25 08 69-0
Mo-Fr, 12:00-13:00 Uhr
sekretariat@diagnose-funk.de

Presse – Matthias von Herrmann:
0711-25 08 69-4
Mo-Fr, 10:00-12:00 Uhr
presse@diagnose-funk.de

Vorstand – Jörn Gutbier und Peter Hensinger:
069-36 70 42 03
Mo und Di, 8:00-10:00 Uhr
Per Post: diagnose:funk, Postfach 15 04 48
70076 Stuttgart

Versand – Mirko Schneider:
069-36 70 42 03
Mo-Fr, 12:00-14:00 Uhr
versand@diagnose-funk.de
diagnose:funk Versand
Palleskestraße 30
65929 Frankfurt

Sprechstunde Elektrohypersensibilität – Renate Haidlauf:
0711– 250 869 8
Mi, 10:00-12:00 Uhr
ehs@diagnose-funk.de

Unsere Internetseiten:

Hauptseite:
www.diagnose-funk.org

Forschungsdatenbank:
www.emfdata.org

Elektrohypersensibilität:
www.diagnose-ehs.org

Kinder und Medien:
www.diagnose-media.org

Insekten / BEEFI-Studie:
insekten-schuetzen.info

So fördern Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes

Ratgeber 5: Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten - stark und selbstbestimmt

Inzwischen zweifelt niemand mehr: Smartphones und soziale Medien können Kindern und Jugendlichen massiv schaden. Was können Eltern und Schulen tun? Eine pädagogische Herausforderung. Sie ist lösbar. Kurz, konkret und verständlich hilft dabei unser neuer Ratgeber.

Smartphone, Tablet und Co. sind längst Teil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. Doch was als Unterhaltung und praktische Hilfe beginnt, kann bei übermäßigem oder zu frühem Gebrauch die gesunde Entwicklung erheblich beeinträchtigen: psychische Erkrankungen, Konzentrationsstörungen, Unruhe, Schlafprobleme und sogar eine gestörte Gehirnentwicklung gehören zu den möglichen Folgen. Hinzu kommt die Belastung durch Strahlung, die besonders bei Kindern nachweislich stärker wirkt.

Starke Kinder haben eigene Ideen – auch ohne Smartphone!

Der neue Ratgeber zeigt auf, warum Kinder in erster Linie vielfältige analoge Erfahrungen brauchen – Bewegung, Natur, kreative Aktivitäten und echte soziale Begegnungen. Digitale Medien können diese wertvollen Erlebnisse nicht ersetzen, sondern nehmen nur Zeit, die Kindern für ihre natürliche Entwicklung fehlt. Besonders in den ersten Lebensjahren sollten Bildschirme konsequent gemieden werden, da das Gehirn in dieser Phase am empfindlichsten ist.

Zugleich macht die Broschüre Mut und bietet konkrete Hilfestellungen: Sie erklärt, ab welchem Alter Kinder langsam und begleitet an digitale Medien herangeführt werden können, wie Eltern klare Regeln setzen und den Medienkonsum sinnvoll begrenzen. Praktische Tipps für Alltagssituationen – vom Familienessen über den Kindergarten bis zum Grundschulalter – geben Orientierung, wie Medienerziehung verantwortungsvoll gelingen kann.

So werden Risiken erkannt, eingeordnet und Schritt für Schritt minimiert. Ziel ist es, Kinder stark zu machen, damit sie selbstbestimmt, gesund und mit Freude in der realen wie auch in der digitalen Welt aufwachsen können. Der Ratgeber ergänzt das Buch „Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt“, Hrsg. Dr. Michaela Glöckler, er ist quasi eine kompakte Zusammenfassung davon.

Unser Vorschlag für Elternabende: Eltern bereiten sich mit dem Ratgeber vor, als Impuls für die Diskussion wird unser Kurzfilm „Aufwach(s)en in der digitalen Medienwelt“ gezeigt.

Versand:
diagnose:funk, Palleskestr. 30,
D-65929 Frankfurt,
Fax: 0049 (0)69-36 70 42 06
Per Mail:
versand@diagnose-funk.de
Per Online-Shop:
shop.diagnose-funk.org

RATGEBER 5: KINDER UND JUGENDLICHE IN DIGITALEN ZEITEN - STARK UND SELBSTBESTIMMT.
So fördern Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes,
32 Seiten, A5, Bestellnummer 105, Preis 2,50 Euro
(Mitglieder 1,50 Euro), zzgl. Versandkosten

GESUND AUFWACHSEN IN DER DIGITALEN MEDIENWELT
Hrsg. Michaela Glöckler, 156 Seiten, 5. überarbeitete Auflage,
Stuttgart 2025, ISBN 978-3-9820585-5-9, Preis: 16,90 €
(zzgl. Versandkosten), Bestell-Nr. 111

diagnose:funk wird zu Fachveranstaltungen im medizinischen Bereich eingeladen

Fachleute aus der Medizin erkennen die Risiken von Mobilfunk

Die Europäische Gesellschaft Funktionelle Medizin e.V. führte vom 26. bis 28. September ihren Jahreskongress in Kassel durch. Thema der Veranstaltung war „endokrine Regulationsstörungen“.

Ein E-Mailaustausch im Vorfeld hatte gezeigt, dass beim EGFM e.V. eine kritische Haltung gegenüber elektromagnetischen Feldern besteht. Darum hatten wir uns entschlossen, uns auf dem Kongress im Ausstellungsbereich mit einem Informationstisch zu beteiligen. Von den etwa 45 anwesenden Ärzten war etwa die Hälfte an weiterführendem Informationsmaterial interessiert.

Gut besuchter Büchertisch bei der Tagung der EGKU in Berlin

Immer größeres Interesse am Thema Elektrosmog bei Medizinern

Auf Grund unserer Veröffentlichungen und speziellen Newsletter für Mediziner gibt es eine erfreuliche Entwicklung. diagnose:funk Referenten wurden dieses Jahr eingeladen bei der Jahresversammlung der DGHUT (Deutsche Gesellschaft für Human- und Umwelttoxikologie), der Tagung der Vereinigung „Natürlich Apotheken“, von der Medizinischen Section des Goetheanums in Dornach, zu einer Fortbildung in der Filderklinik bei Stuttgart, einer Fortbildung von SchulärztInnen an Waldorfschulen, und zum Jahreskongress der EGKU (Europäische Gesellschaft für klinische Umweltmedizin), der 350 Teilnehmer hatte. Die Resonanz und die zunemende Bereitschaft, sich in das Thema zu vertiefen, wächst und ist durchweg positiv.

Reges Interesse am Infotisch von diagnose:funk in Kassel beim Jahreskongress der Europäische Gesellschaft Funktionelle Medizin e.V

Positive Resonanz zu unseren Themen in Stuttgart bei medizinischer Fortbildung.

Foto: Angela Rohde - stock.adobe.com

Gemeinsam stark für unsere Kinder – Technik sinnvoll nutzen

Liebe Leserinnen und Leser,

aktuell steht die Wirkung digitaler Medien auf Kinder und Jugendliche im Fokus der öffentlichen Diskussion. Neben den psychischen und sozialen Folgen dürfen die gesundheitlichen Risiken elektromagnetischer Strahlung nicht übersehen werden. WLAN, Mobilfunk und Bildschirmnutzung beeinträchtigen nachweislich Lernen, Gedächtnis und Verhalten.

Diagnose-Funk e.V. engagiert sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen – durch Aufklärung, Forschungsauswertung und politische Arbeit. Dank Ihrer bisherigen Unterstützung konnten wir viel bewegen:

- Das Buch „Gesund Aufwachsen in der digitalen Medienwelt“ wurde aktualisiert und erfreut sich großer Nachfrage.
- Der neue Ratgeber 5 „Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten – stark und selbstbestimmt“ ist erschienen.
- Ein unabhängiges Gutachten zur WLAN-Belastung an Schulen wurde finanziert.
- Mit dem ÜBERBLICK Nr. 4 wurden über 50 Studien zur Wirkung von Strahlung auf das kindliche Gehirn zusammengetragen.

Doch die Herausforderungen wachsen weiter: Um Eltern, Lehrkräfte und Politik zu erreichen, brauchen wir Ihre Unterstützung, für neue Publikationen und die tägliche Arbeit durch Vorträge, Korrespondenzen und Kontaktanbahnungen.

„Gesundheit ist der wahre Reichtum, nicht Gold- und Silberstücke.“ – Mahatma Gandhi

Ihre Spende wirkt! Sie ermöglichte uns:

- die Finanzierung unabhängiger Forschungsauswertung und Information der Öffentlichkeit
- die Herausgabe des ElektrosmogReport in Deutsch und Englisch
- die Weiterentwicklung unserer Studiendatenbank EMF:data
- die Produktion und Verbreitung neuer Aufklärungsmedien
- das Wachsen unseres Beratungs- und Ärztenetzwerkes für Elektrohypersensible
- den Beginn einer Lobbyarbeit für sichere Schulen und Kindergärten
- und nicht zuletzt die Absicherung der Gehälter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

So tragen Sie dazu bei, dass Kinder gesund und selbstbestimmt aufwachsen – frei von übermäßiger Strahlung und Bildschirmzeit. Wir freuen uns über Ihre Spende!

Spendenkonto
Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS
Betreff: Kinderkampagne

DANKE

Im Bild: Doris Hensinger, Matthias von Herrmann, Peter Hensinger, Martina Fück

Hier können Sie sich informieren:

Das Informationssystem von diagnose:funk

Das Bedürfnis nach verlässlichen Informationen über mögliche gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Felder wächst. diagnose:funk bietet mit seinem umfassenden Informationssystem eine fundierte Orientierungshilfe für Bürgerinnen und Bürger, Fachleute und Entscheidungsträger.

Web

Internetseiten diagnose-funk.org, diagnose-ehs.org und insekten-schuetzen.info
Unsere Hauptseite ist diagnose-funk.org. Ausführliche Informationen zu Elektrohypersensibilität (EHS), zur Behandlung und zum Ärztenetz bietet diagnose-ehs.org. Die Seite insekten-schuetzen.info informiert über die Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern auf Insekten.
» Kostenlos online: ***diagnose-funk.org, diagnose-ehs.org*** und ***insekten-schuetzen.info***

Studien

ElektrosmogReport – aktuelle Studien fundiert bewertet
Der ElektrosmogReport erscheint 4x im Jahr. Darin werden jeweils zwölf aktuelle Studien vorgestellt. Die Auswahl erfolgt durch unsere unabhängige Wissenschaftsredaktion und bietet eine kritische Einordnung der Forschungslage.
» Kostenloser Download: ***diagnose-funk.org/report***

Der Studienkompass – Orientierungshilfe Online
In den vergangenen Jahren hat die Forschung zu den gesundheitlichen Auswirkungen elektromagnetischer Felder bedeutende Fortschritte gemacht. Der Studienkompass bietet eine Orientierung für alle, die sich sachlich und aktuell informieren möchten.
» Kostenlos online: ***diagnose-funk.org/kompass***

EMF:data – unsere zentrale Studien-Datenbank
Die Studien-Datenbank von diagnose:funk bietet Ihnen einen einzigartigen Zugang zur internationalen Studienlage rund um elektromagnetische Felder. Im Studienüberblick sind über 700 Studien nach unterschiedlichen medizinischen Endpunkten sortiert. Klicken Sie sich durch ...
» Kostenlos online: ***emfdata.org***

Ratgeber

Ratgeber – mit Rat und Tat an Ihrer Seite
Die Reihe ‚Ratgeber' informiert zum Umgang mit Elektrostress, Risiken der Mobilfunk-Techniken und Möglichkeiten zur Minimierung. Zusätzlich werden Handlungsmöglichkeiten der Kommunen aufgezeigt und Wege der Medienpädagogik betrachtet.
» ***shop.diagnose-funk.org/ratgeber***
» Für Fördermitglieder günstiger!

Vertiefung

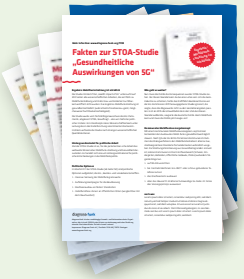
ÜBERBLICK für den Durchblick – umfassend und aktuell
Die ÜBERBLICK-Serie informiert über den Stand der Forschung zu künstlichen elektromagnetischen Feldern. Wir zeigen, warum gesundheitliche Auswirkungen durch die nicht-ionisierenden Strahlung des Mobilfunks plausibel sind.
» Kostenloser Download: ***diagnose-funk.org/ueberblick***

Brennpunkt – Vertiefung einzelner Themen
In den Brennpunkten setzen wir uns mit drängenden Themen aus Politik und Wissenschaft auseinander. Wichtige Studien z.B. zu Grenzwerten oder zum Einfluss der Mobilfunkindustrie werden genauer betrachtet.
» Kostenloser Download: ***diagnose-funk.org/brennpunkt***

Zeitschrift

kompakt – zuhause regelmäßig informiert sein
Mit unserer Zeitschrift ‚kompakt' informieren wir Sie rund um elektromagnetische Felder, Digitalisierung, Medienpädagogik, politisches Geschehen, Verbraucherschutz und Elektrohypersensibilität. Die Zeitschrift erscheint 4x jährlich und wird Fördermitgliedern gratis zugeschickt.
» Kostenloser Download: ***diagnose-funk.org/kompakt***

Kurzinfos



Faktenblätter – auf den Punkt gebracht
Unsere Faktenblätter informieren kurz, konkret und verständlich. Hauptaussagen von Schlüsseldokumenten der Strahlungsdebatte werden auf einer Seite hervorgehoben.
» Kostenloser Download: ***diagnose-funk.org/fakten***

Flyer – aufrütteln und Interesse wecken
Unsere Flyer bieten Kurzinformationen zu den Auswirkungen von elektromagnetischen Feldern und Möglichkeiten der Reduzierung. Sie sind geeignet, Mitmenschen auf das Thema Elektrosmog aufmerksam zu machen.
» ***shop.diagnose-funk.org/flyer***
» Für Fördermitglieder günstiger!

Unterstützen Sie die Arbeit von diagnose:funk

diagnose:funk ist eine gemeinnützig anerkannte Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende oder als Fördermitglied. Geben Sie bei Überweisungen bitte Ihre Adresse im Betreff an.

Nur durch die Spenden aus der Zivilgesellschaft können wir unsere Arbeit und Publikationen finanzieren! Machen Sie mit!

Fördermöglichkeiten online:
diagnose-funk.org/unterstuetzen

Spendenkonto
Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS

diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen

Wie kann die neue Bundesregierung unsere mobile Kommunikation gesünder gestalten? Unsere Alternativen

Die Dokumentation der Studienlage und die wissenschaftsbasierte Aufklärung über die Risiken der Mobilfunkstrahlung sind ein Alleinstellungsmerkmal von diagnose:funk. Aber wir bleiben nicht bei der Kritik stehen. Im Februar 2025 unterbreiteten wir der neuen Regierung und den neuen Abgeordneten unser Positionspapier „Wie kann die neue Bundesregierung unsere mobile Kommunikation gesünder gestalten?“ Die Frage, wie Menschen, Flora und Fauna vor den Risiken der Funkstrahlung geschützt werden können, treibt uns um. diagnose:funk befürwortet die mobile Kommunikation, wenn sie an demokratischen, ökologischen und gesundheitsverträglichen Gesichtspunkten ausgerichtet wird. In diesem Positionspapier sind unsere wichtigsten Forderungen an den Bundestag und die neue Regierung formuliert. Es beinhaltet Vorschläge, wie die Strahlenbelastung massiv minimiert werden kann, z.B. durch eine Trennung der Indoor- und Outdoorversorgung, durch ein Netz für alle (Roaming), durch intelligente Kleinnetze. Mit neuen Technologien, wie z.B. der Lichttechnologie, könnte das gesundheitsschädliche WLAN ersetzt und Strahlenbelastung der Nutzer durch die Interoperabilität der Endgeräte gesenkt werden.

Helfen Sie mit! Laden Sie dieses Positionspapier herunter und schicken Sie es Ihren Wahlkreisabgeordneten.

Unser Positionspapier steht zum Herunterladen auf: www.diagnose-funk.org/2183

MOBILFUNK UND POLITIK 06

Wie kann die neue Bundesregierung unsere mobile Kommunikation gesünder gestalten?

Die Mobilfunkinfrastruktur ist nahezu flächendeckend ausgebaut. Über 95 % der Einwohner nutzen mobile digitale Geräte. Die Frage, wie wir und besonders unsere Kinder auf die damit verbundene Funkstrahlung reagieren, treibt uns um. diagnose:funk befürwortet die Digitalisierung, wenn sie an demokratischen, ökologischen und gesundheitsverträglichen Gesichtspunkten ausgerichtet wird, damit unsere Kinder in einer gesunden Welt aufwachsen können.

Die Mobilfunkstrahlung wurde von der WHO 2011 als „möglicherweise krebserregend“ eingestuft.[1] Aus neuen, besorgniserregenden Forschungsergebnissen schlussfolgern führende Wissenschaftler, dass die WHO die strengere Einstufung in „krebserregend“ prüfen sollte.[2] Auf weitere Risiken wie Fruchtbarkeits- und Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Auswirkungen auf Lernen und Verhalten weisen zahlreiche Studien ebenfalls hin.[3] Die wissenschaftliche Studienlage zu dieser Frage benennt also ein ernstzunehmendes Schädigungspotenzial. Auch die Berichte zur Technikfolgenabschätzung im Auftrag des EU-Parlaments (STOA-Studie)[4] im Jahr 2021, des Deutschen Bundestags (TA-Bericht)[5] im Jahr 2023 und die Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA, 2023)[6] bestätigen, dass zu vielen medizinischen Endpunkten Forschungsergebnisse vorliegen, die gesundheitliche Risiken durch Mobilfunkstrahlung nachweisen.

Vorsorgepolitik und bestmögliche Strahlenminimierung sind also dringend notwendig nach dem Prinzip: Mehr Daten mit weniger Strahlung. Mit fortschrittlicher Technik kann dies bereits heute bei hervorragender Nutzungsqualität verwirklicht werden. Gestützt auf den TA-Bericht des Bundestags sind zahlreiche Maßnahmen in verschiedenen Politikfeldern denkbar:

1. Gesundheitsschutz

a. Leitlinien Strahlenschutz für nieder- und hochfrequente nicht-ionisierende elektromagnetische Strahlung werden neu erarbeitet. Sie dienen als zentrale Grundlage für alle weiteren politischen Maßnahmen im Bereich der Mobilfunkpolitik und knüpfen an die Leitlinien des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) von 2005 an.[7] Dabei werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse sowohl zum thermischen als auch zum nicht-thermischen Schädigungspotenzial dieser Strahlung gleichermaßen in die Leitlinien einbezogen. Dies geschieht unter Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Fachrichtungen sowie Organisationen aus der Zivilgesellschaft, wie im TA-Bericht angeregt. Der TA-Bericht kritisiert außerdem die bisherige ausschließliche Orientierung an den Empfehlungen der ICNIRP.[8] Daher werden die Empfehlungen der fachlich hochkompetenten ICBE-EMF[9] gleichberechtigt berücksichtigt. Die Leitlinien zielen auf Vorsorgepolitik unter Anwendung der Bradford-Hill-Kriterien.[10]

b. Die Grenzwerte für elektromagnetische Felder (EMF), die in der 26. BImSchV festgelegt sind, werden angepasst, wie es der TA-Bericht vorschlägt. Dies geschieht anhand der neu erarbeiteten Leitlinien Strahlenschutz und damit auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu thermischen und nicht-thermischen biologischen Effekten.

Ausgabe 1 | 2025 kompakt > diagnose-funk.org

Ratgeber 4: Kommunale Handlungsfelder
Ein Mobilfunkmast droht. Welche Rechte hat die Kommune? Was können die Anwohner tun? Unser Ratgeber gibt rechtssicher Auskunft.

Hrsg. diagnose:funk, Broschüre 100 Seiten, A5, 5. vollständig überarbeitete Auflage Juni 2025, Preis: 4,00 € (zzgl. Versandkosten), Bestell-Nr. 104

Versand:
diagnose:funk, Palleskestr. 30, D-65929 Frankfurt,
Fax: 0049 (0)69-36 70 42 06
Per Mail: versand@diagnose-funk.de
Per Online-Shop: https://shop.diagnose-funk.org/Gesund-aufwachsen-in-der-digitalen-Medienwelt

Gesundheitsrisiko Arbeitsplatz

Der volkswirtschaftliche Schaden durch Mobilfunk

Die Gesundheit ist für jeden Menschen ein wichtiges persönliches Gut, sie trägt wesentlich zur Lebensqualität bei. Für Unternehmen und Politik sind jedoch oftmals vor allem Arbeits- und Produktionsdaten und damit Zahlen der Betriebswirtschaft entscheidend.

Viele Menschen, die von Elektrohypersensibilität (EHS) betroffen sind, können nur noch eingeschränkt zur Arbeit, da sie dort den hochfrequenten elektromagnetischen Feldern (EMF) ausgesetzt sind. Der Arbeitsplatz macht sie krank. Das betrifft die Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, in dem den Kunden WLAN zur Verfügung gestellt wird, mit WLAN-Routern ausgestattete Großraumbüros genauso wie den LKW-Fahrer, dessen Navi auf aktuelle Mobilfunkdaten zugreift. Durch einen die Gesundheit beeinträchtigenden Arbeitsplatz steigen die Krankheitstage.

Nach Schätzungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) von 2023 beträgt der Produktionsausfall je Arbeitsunfähigkeitstag durchschnittlich 144 €. Das Manager Magazin bezog sich im Mai 2025 auf einen neuen Bericht von Risklayer und der ME/CFS Research Foundation, worin die Kosten von ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis / Chronisches Fatigue Syndrom) in Deutschland erläutert werden. Es wird von 650.000 Menschen, die in Deutschland an ME/CFS leiden, ausgegangen und dass viele der Erkrankten nur noch eingeschränkt oder überhaupt nicht mehr arbeiten können. Die veröffentlichten Zahlen führten dazu, dass ME/CFS mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde, dass sich auch das Manager Magazin dem Thema zuwandte.

Wird davon ausgegangen, dass ME/CFS-Betroffene noch 50 % arbeiten und das Jahr etwa 250 Arbeitstage hat, ergeben sich bei 650.000 ME/CFS Betroffenen mit jeweils 125 Krankheitstagen mit jeweils 144 € Produktionsausfall ein volkswirtschaftlicher Verlust von 11,7 Milliarden € pro Jahr – eine volkswirtschaftlich beachtliche Zahl. Die Zahl der EHS-Betroffenen ist unklar. Es ist davon auszugehen, dass viele Menschen nicht wissen, dass sie durch EMF krank und leistungsgemindert sind. Es ist gut vorstellbar, dass sich die Zahlen zum Produktionsausfall durch EHS mindestens im Rahmen der Zahlen von ME/CFS bewegen – und damit auch volkswirtschaftlich bedeutsam sind.

Leider wird das Gesundheitsrisiko EMF beim Arbeitsschutz nicht vollständig berücksichtigt. Es wird davon ausgegangen, dass bei Einhaltung der Grenzwerte die Gesundheit gesichert ist. Gegenteilige Erfahrungen werden nicht ernst genommen. Wir wollen das Thema Arbeit, Arbeitsplatz, Arbeitsschutz und Gesundheit am Arbeitsplatz aufgreifen, über die Auswirkungen von EMF auf Arbeitnehmende informieren und auf die Nöte von EHS-Betroffenen aufmerksam machen.

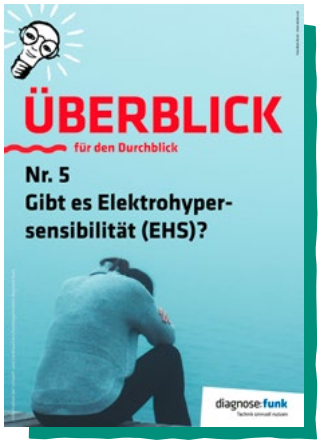
Welche Erfahrungen am Arbeitsplatz sammelten Sie? War Ihr Arbeitgeber interessiert und ging Ihren Hinweisen zu Gesundheitsbelastung durch WLAN und Co nach? Wurde auf Ihre Schutzbedürfnisse eingegangen? Berichten Sie uns!

Informative Links:

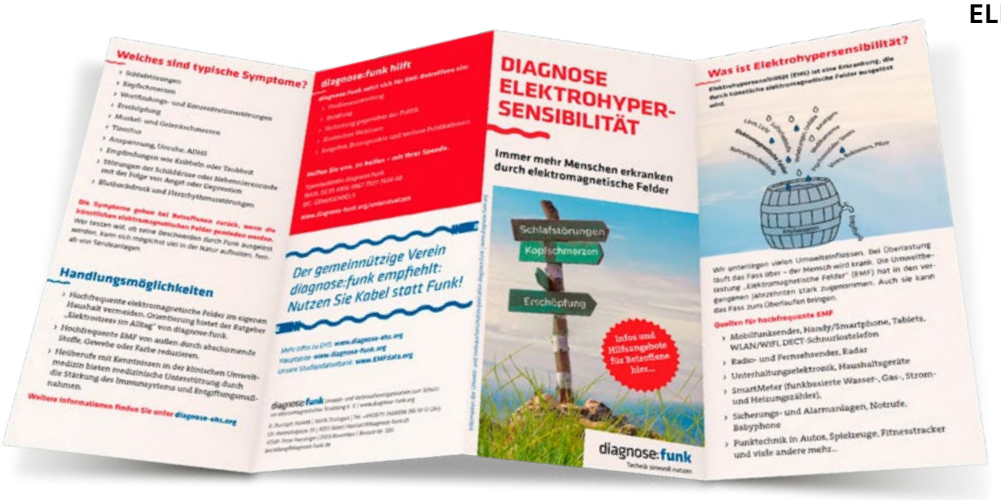
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: Volkswirtschaftliche Kosten durch Arbeitsunfähigkeit 2023, https://kurzlinks.de/c7uk

Die steigenden Kosten von Long COVID und ME/CFS in Deutschland: https://mecfs-research.org/costreport-long-covid-and-mecfs/

Harvard Business Manager: Wie Long Covid und ME/CFS Deutschland belasten, https://kurzlinks.de/llpw



Überblick Nr. 5: Gibt es Elektrohypersensibilität? https://shop.diagnose-funk.org



Diesen Flyer zu EHS von diagnose:funk können Sie unter shop.diagnose-funk.org bestellen.

Interview mit einem Betroffenen

„Die Arbeitnehmenden wären leistungsstärker, der Arbeitgeber wäre erfolgreicher – ohne Funk. Es bleibt viel Potential ungenutzt.“

Herr M. arbeitet seit mehr als 30 Jahren bei einem großen deutschen Softwarekonzern. Er erlebte den Einzug von WLAN und die gesundheitlichen Folgen bei sich und weiteren Mitarbeitenden. Das direkte Management hatte Verständnis für die Probleme, war aber machtlos gegenüber der IT und dem WLAN Ausbau. Auf oberster Ebene gab es weder Interesse, Einsicht noch Konsequenzen.

Bereits in den 90er Jahren war Herr M. beruflich mit einem Mobilfunktelefon unterwegs. In seiner Zeit im Unternehmen betrafen ihn mehrere Bürowechsel, zeitweise war sein Büroarbeitsplatz im Stahlcontainer, mit WLAN, Laptops und Mobiltelefonen der Kollegen. Damals begannen seine gesundheitlichen Beschwerden: anfangs mit Allergien und einer sich chronifizierenden Nasennebenhöhlenentzündung, schlechtem Schlaf, im Laufe der Jahre summierten sich Gelenkschmerzen, Konzentrations- und Wortfindungsstörungen, sowie Benommenheit bis zu starkem Schwindel dazu.

KOMPAKT: **Welche Erfahrungen sammelten Sie mit dem Funk?**

HERR M.: Im Urlaub war ich symptomfrei. Ein Kollege empfahl, das WLAN am Computer auszuschalten. Das brachte mich zum Nachdenken. Privat hatte ich den Funk auch völlig selbstverständlich genutzt. Das DECT-Telefon, dessen Basisstation neben meinem Bett stand und das eigene WLAN gerieten in den Blick. Ich reduzierte im eigenen Zuhause den Funk. Daraufhin wurde deutlich, dass sich meine Symptome über die Arbeitswoche verstärkten, während ich am Wochenende gesundete. Es folgten noch viele Arztbesuche bei Spezialisten, Orthopäden, Neurologie bis zur Schwindelambulanz, eine Ursache konnte nicht gefunden werden. Ich war gesund, meine Beschwerden aber nicht los.

Parallel dazu konnte ich beim Arbeitgeber verschiedene Büros ausprobieren und landete ab 2009 abseits in einem strahlungsarmen Büro. Das war ein guter Platz ohne Funk und ich war weitestgehend beschwerdefrei. 2011 wurden ohne unser Wissen in Schreibtischen Access Points (AP, Gerät, das WLAN bereitstellt) eingebaut. Meine Gesundheit verschlechterte sich. Als ich den AP entdeckte, trennte ich die Stromversorgung und hatte wieder Ruhe. Weitere Mitarbeitende stellten ebenfalls den AP ab. Die IT-Abteilung der Firma erklärte, die APs gehören zur Infrastruktur und dürfen nicht deaktiviert werden. Mit Abmahnung wurde gedroht. Das Abschirmen der APs wurde mit Verweis auf Brandgefahr ebenfalls unterbunden.

Im privaten Bereich bin ich in ein abgeschirmtes Gebäude ohne jeglichen Funk umgezogen. Das hat mir sehr geholfen, die Regeneration über Nacht und am Wochenende zu verbessern. Nur so war die immer häufiger aufkommende Funkbelastung am Arbeitsplatz zu ertragen. Seit ich nicht mehr an meinen Arbeitsplatz gebunden bin, geht es mir gesundheitlich sehr gut. Da ich durch ein funkarmes Eigenheim gesundheitlich stabil bin, sind für mich auch Phasen unter Funk erträglich.

KOMPAKT: **Wie erging es Ihnen, wenn Sie in der Firma das Problem „Funk“ ansprachen?**

HERR M.: Über die Jahre sprach ich mit mehreren Betriebsärzten. Manche waren interessiert und verständnisvoll, es gab aber auch den Hinweis zur psychologischen Beratung. Die Funkbelastung am Arbeitsplatz konnten oder wollten die Betriebsärzte nicht verringern oder verhindern. Im Endeffekt war die IT-Abteilung bestimmend und setzte den angestrebten Vollausbau mit WLAN um. Der Betriebsarzt empfahl einen Heimarbeitsplatz.

Einige Jahre versuchte ich, auf die Problematik aufmerksam zu machen. Dadurch hatte ich zu immer mehr Mitarbeitenden Kontakt, die die Zusammenhänge der eigenen Symptome mit dem Funk erkannten und diese Erkenntnis nicht verdrängten. Wir hofften, mit Unterstützung des Betriebsrats eine Gebäudeecke ohne WLAN erhalten zu können. Wir erlebten, teilweise ernstgenommen zu werden, aber an entscheidender Stelle hielt sich der Betriebsrat zurück und setzte sich nicht für uns ein.

Der Inklusionsbeauftragte beriet in Richtung Schwerbehinderungsantrag und sah darin seine Möglichkeiten als erschöpft.

KOMPAKT: **Welche Folgen hat dieses Ausblenden der Gesundheitsbeeinträchtigungen durch Funk?**

HERR M.: Es ist davon auszugehen, dass durch den Funk nicht nur die Arbeitskraft von mir und ein paar Kollegen geschwächt wird. Für mich liegt nahe, dass viele Mitarbeitende leistungsstärker wären ohne all den Funk. Es ist davon auszugehen, dass es durch Funkreduktion weniger Langzeitkranke in der Firma gäbe. Die Firma schädigt durch den Funk einzelne Mitarbeitende stark, viele Mitarbeitende leicht – und sie schädigt damit sich selbst.

Die Entwicklung von Software braucht Kreativität und Konzentration. Funk erzeugt Stress in Körper und Geist und verhindert kreatives Denken und Aufmerksamkeit. Auf Funkarmut zu achten, würde bessere und effektivere Arbeitsergebnisse bringen. Höhere Produktqualität und somit zufriedenere Kunden bewirken weniger Kosten im Kunden-Service und dadurch mehr Investition durch die Kunden. Das Unternehmen wäre erfolgreicher und würde höhere Gewinne erzielen. Den Verantwortlichen des Unternehmens ist bewusst, dass konstant hohe Leistung mit Gesundheit (physisch und psychisch) und Wohlbefinden einhergehen. Es wird in allen Bereichen auf umfassende Gesundheitsfürsorge geachtet, nur nicht beim Elektrosmog.

KOMPAKT: **Warum wollen Sie anonym bleiben?**

HERR M.: Krankheit ist eine Privatsache, Gesundheitsdaten genießen einen besonders hohen Datenschutz, weil sie die betroffene Person besonders verletzlich machen. Dass EHS-Betroffene sich oft erklären müssen, ist eine Diskriminierung. Trotzdem möchte ich auf die Probleme von EHS im Berufsalltag hinweisen.

KOMPAKT: **Herr M., danke, dass Sie uns Auskunft gaben, danke für das Gespräch!**

Das Interview führte Renate Haidlauf

Elektrohypersensibilität: Ärztenetzwerk gewachsen auf über 80 Ärztinnen und Ärzte

Auf über 80 Ärztinnen und Ärzte ist unser Netzwerk angewachsen – mit Ärzten und Ärztinnen für Menschen, die von Elektrohypersensibilität (EHS) betroffen sind. Alle sich beteiligenden Ärztinnen und Ärzte haben unterschrieben, dass sie EHS nicht als ursächlich psychisch verstehen und die Erfahrungen der Betroffenen ernst nehmen. Wir freuen uns, dass wir damit bundesweit Ärzte vermitteln können.

Das Ärztenetzwerk finden Sie als PDF und als interaktive Karte auf www.diagnose-ehs.org.

Arbeitgeber achtet auf Reduzierung der Funkbelastung

Herr Ortwin Falkenhagen ist ein positives Beispiel für einen Arbeitgeber, der in seiner logopädischen Praxis die Funkbelastung reduzierte. Durch eine Kollegin mit Elektrohypersensibilität wurde er aufmerksam auf die Risiken von elektromagnetischen Feldern.

Ortwin Falkenhagen

Herr Falkenhagen arbeitete über Jahre mit seiner Kollegin Carolin Sandner zusammen und bekam mit, wie sich ihre Gesundheit kontinuierlich verschlechterte. Frau Sandner hatte über Jahre hinweg Kopfschmerzen und bemühte sich immer wieder vergeblich um gesundheitliche Verbesserung. Erste Überlegungen zum Funk tauchten bei ihr auf und sie sammelte Erfahrungen mit dem Reduzieren der elektromagnetischen Felder. Ortwin Falkenhagen durfte miterleben, wie es seiner Kollegin wieder besser ging – ohne Funk. Als er 2018 eine Logopädie-Praxis in einer 8000-Einwohner-Stadt gründete, war es ihm wichtig, dass diese Praxis funkarm ausgestattet wird:

> PCs wurden über Kabel mit dem Internet verbunden.
> Er besorgte ein Messgerät, um eine Orientierung über die Funkbelastung zu haben.
> Die Fenster erhielten Vorhänge aus Abschirmmaterial.
> Auch ein Baubiologe wurde einbezogen.

KOMPAKT: **Wie kommen die Patienten mit der funkarmen Praxis zurecht?**

ORTWIN FALKENHAGEN: Im Wartezimmer kann es sein, dass manche Patienten oder Angehörige von Patienten keinen Empfang haben. Dadurch werden andere Wartende nicht durch Handygespräche gestört. Die Patienten können auf diese Weise vor der Behandlung zur Ruhe kommen. Probleme gab es bisher nicht.

KOMPAKT: **Bedeutet der Verzicht auf Funk eine Einschränkung in der logopädischen Behandlung?**

ORTWIN FALKENHAGEN: Bei uns werden in der Behandlung nur Computer mit Sprachprogrammen eingesetzt, die kein WLAN benötigen. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Kontakt von Mensch zu Mensch. Dabei können gegenseitig Mundbewegungen und die Mimik beobachtet werden. Auch Verspannungen an anderen Körperstellen sind für uns aussagekräftig und können ohne Technik dazwischen besser wahrgenommen werden. Tendenziell verbringen die Kinder heute zu viel Zeit an Bildschirmen und es fehlt ihnen an Körpererfahrung und Körperreizen. Wir arbeiten direkt am Patienten und erleben das nicht als Einschränkung.

KOMPAKT: **Was halten Sie von der zunehmenden Digitalisierung?**

ORTWIN FALKENHAGEN: Ich sehe die Entwicklung weniger positiv als andere. Manch eine Veränderung entlastet nicht, sondern bringt Zusatzarbeit und neue Probleme. Die elektronische Patientenakte ist schon eingeführt. Die heutigen Papierverordnungen für Logopädie sollen in Zukunft nur noch digital sein. Das schafft Abhängigkeiten. Was ist bei Strom- oder Netzausfall? Fällt dann die Therapie einfach aus, da Daten nicht übertragen werden können? Für mich ist auch der Datenschutz ein zu berücksichtigender Punkt. Schon aus Datenschutzgründen ist es sinnvoll, Kabel statt Funk zu nutzen. Es gibt nun einmal keine wirkliche Sicherheit für digitale Daten, welche per Funk übertragen werden.

KOMPAKT: **Wie handhaben Sie den Funk privat?**

ORTWIN FALKENHAGEN: Wenn es möglich ist, verzichte ich auf die Nutzung von Funk wie WLAN oder Bluetooth. Bin ich unterwegs und nur per Handy erreichbar, geht es nicht ganz ohne Funk. Jedoch nutze ich mein Handy möglichst mit einem kabelgebundenen Headset. Meinen Laptop verbinde ich über ein Netzwerkkabel mit dem Router.

KOMPAKT: **Es freut uns, dass Sie als Arbeitgeber so engagiert sind für Ihre Angestellten.**

ORTWIN FALKENHAGEN: Natürlich versuche ich, meine Mitarbeiterinnen vor vermeidbaren Belastungen schützen. Aus meiner Sicht gibt es bisher keinen Beleg, dass unsere heutigen elektromagnetischen Felder unschädlich sind. Derzeit betreue ich eine weitere Praxis bei der Umstellung, von WLAN auf LAN. Um auch dort keine Funktelefone mehr zu benötigen, ist das Ziel, über Voice over IP (Netzwerkkabel) zu telefonieren.

KOMPAKT: **Herr Falkenhagen, wir bedanken uns für Ihr positives Beispiel und das Interview.**

Das Interview führte Renate Haidlauf

Carolin Sandner hat ihre Erfahrungen mit Elektrohypersensibilität in ihrem Buch „OFFLINE-MODUS aktiviert“ niedergeschrieben

ElektrosmogReport 4/2025: Bluetooth schädigt neuronale Stammzellen

Der ElektrosmogReport ist das einzige regelmäßig erscheinende Fachmagazin zu elektromagnetischen Feldern in den Frequenzen des Mobilfunks (HF-EMF). Er erscheint im 31. Jahrgang, seit 2019 wird er von diagnose:funk herausgegeben, seit 2024 auch in Englisch.

Die Elektrosmog-Redaktion recherchiert in den Datenbanken kontinuierlich Neuveröffentlichungen und wählt für die vierteljährliche Ausgabe aktuelle Studien aus. Sie werden rezensiert, im ElektrosmogReport und auf der Datenbank EMF:Data publiziert. Damit erfährt die Öffentlichkeit von der umfangreichen Studienlage, an deren Kommunikation Industrie und Behörden kein Interesse haben, weil sie zeigt: Mobilfunkstrahlung schädigt die Gesundheit.

In der Ausgabe 4/2025 werden 7 biologisch-medizinische und 4 Reviews besprochen. Eine der ersten Studien zu Bluetooth zeigt bei einer WLAN-ähnlichen Frequenz von 2,4 GHz Veränderungen in den Stammzellen mit Charakteristika von Alzheimer (Cakir et al. 2025). Zu ähnlichen Ergebnissen bei 2,45 GHz kommen Lavan et al. (2025), die u.a. oxidativen Zellstress als eine Ursache identifizieren. Bodin et al. (2025) weisen post- und pränatale schädigende Auswirkungen auf Neurotransmitter nach, u.a. auf das für die Gehirnentwicklung wichtige BDNF (Brain Derived Neurothrophic Factor), dem Dünger des Gehirns.

Zwei Studien befassen sich mit den Auswirkungen der elektromagnetischen Felder von Hochspannungsleitungen. Sie wirken sich auf den Neurotransmitterstoffwechsel im Gehirn aus (Aliyari et al.2025). Die Feldstudie von Mallison et al. (2025) konnte nachweisen, dass und wie Felder von Hochspannungsleitungen die Nahrungssuche von Bienen negativ beeinflussen. Wang et al. (2025) untersuchten die Auswirkungen einer Befeldung mit 900 MHz unterhalb der Grenzwerte auf Knochen. Die Strahlung schädigte den Prozess der Knochenbildung und führte zur Ferroptose, ein eisenabhängiger, regulierter Zelltod durch Lipidperoxidation, der auftritt, wenn der antioxidative Schutz versagt. Die Bildung freier Radikaler spielt dabei eine Rolle. Erneut weist eine Studie Spermienschädigungen nach (Miao et al. 2025). Die Bestrahlung mit 1950 MHz führte u.a. zu einer Abnahme von Antioxidantien mit weiteren negativen Folgen.

Eine Übersichtsarbeit (Review) zu Krebs erstellten Weller et al.(2025) mit dem Ergebnis, dass eine Mehrzahl von Studien ein Krebsrisiko nachweist. Dieses Krebsrisiko wird in den Reviews, die aktuell bei der WHO eingereicht wurden, bestritten. Die Arbeitsgruppe Melnick et al. (2025) der ICBE-EMF (International Commission on the Biological Effects of Electromagnetic Fields) kritisiert die methodischen Mängel dieser Studien, ihre Rosinenpickerei bei der Studienauswahl und fordert, dass sie zurückgezogen werden. Lai und Levitt (2025) legen einen Review über die Auswirkungen nicht-ionisierender Strahlung auf die Gene vor, der nachweist, dass HF-EMF auf sie Auswirkungen hat, u.a. auf den Neurotransmitterstoffwechsel und auf das Krebsgeschehen. Paul Heroux (2025) kritisiert in seinem Artikel „Die Kollision zwischen Drahtlostechnik und Biologie“ die grundlegende Fehlannahme, dass nicht-ionisierende elektromagnetische Felder nur durch Erwärmung biologisch wirken können. Er zeigt, dass sich die gängigen Sicherheitsmodelle (ICNIRP, SAR-Konzepte) allein auf thermische Effekte stützen und auf dem überholten Arrhenius-Prinzip der Aktivierungsenergie beruhen.

In eigener Sache: Diese Studienausarbeitungen sind eine Substanz unserer Arbeit und die aller kritischen Initiativen. So konnten wir den wasserfesten Beweis in unserem Überblick Nr. 4 „Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“ nur führen, weil seit 2019 über 50 Studien dazu im ElektrosmogReport besprochen wurden. Jede Ausgabe kostet mehrere tausend Euro, für die Recherche-Zeit, die Studienanalyse, das Verfassen der Rezensionen und die Satzkosten. Sie können den ElektrosmogReport kostenlos als PDF herunterladen. Unterstützen Sie mit Ihrer Spende, dass wir diese wichtige Arbeit weiter finanzieren können. Herzlichen Dank!

Auf www.emfdata.org stehen alle Ausgaben des ElektrosmogReport der letzten 31 Jahre.

ElektrosmogReport 52504

INHALT: 2G-Mobilfunk beeinflusst Hirnentwicklung | Bluetooth beeinflusst menschliche neuronale Stammzellen | WLAN und Alzheimer? | HF-Auswirkungen auf Konditionierung und Stressachse | Hochspannung und Kognition | Hochspannungsleitungen und Honigbienen | 900-MHz-Befeldung schädigt Knochenzellen in vitro | Hochfrequenz verändert Stoffwechsel in Hodenzellen | Review über Genotoxizität | WHO-Autoren voreingenommen? | Hochfrequenz hat genetische Auswirkung | Grundlagen der biologischen Effekte von EMF

Die International Commission on the Biological Effects of Electromagnetic Fields' (ICBE-EMF) kritisiert WHO-beauftragte Studien

Führende Wissenschaftler warnen vor Mobilfunkstrahlung: „Die Sicherheit der Drahtlos-Technologie ist nicht gewährleistet"

Führende Wissenschaftler kritisieren, dass die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beauftragten Studien zu Mobilfunkstrahlung und Gesundheit die Bevölkerung in falscher Sicherheit wiegen. Die Wissenschaftler der ICBE-EMF (International Commission on the Biological Effects of Electromagnetic Fields) listen dabei gravierende methodische Mängel in den Übersichtsarbeiten auf. Ihre heftige Kritik: Sie würden die Risiken verharmlosen. Deshalb müssten sie zurückgezogen werden.

Forderung nach unabhängiger Neubewertung

Seit 2011 ist nicht-ionisierende Strahlung als „möglicherweise krebserregend" von der WHO eingestuft, bis 2029 steht eine Neubewertung an. Dafür beauftrage die WHO Übersichtsarbeiten (Systematic Reviews). Sie wurden zwischen 2023 und 2025 in der Fachzeitschrift Environment International veröffentlicht. Untersucht wurden darin: Krebs, geschädigte Fruchtbarkeit, kognitive Schäden, körperliche Symptome, oxidativer Zellstress. Die Studien wurden bereits durch mehrere sogenannte „Letters to the Editor" (also wissenschaftliche Beschwerdebriefe) massiv kritisiert. Auch der Strahlungsexperte Prof. James C. Lin übte im IEEE-Magazin zuletzt erhebliche Kritik an 11 der 12 Studien. Sein Artikel erschien übersetzt als diagnose:funk-Brennpunkt.

Die ICBE-EMF-AutorInnen fordern, dass die WHO die 11 betroffenen Übersichtsarbeiten als Grundlage für die anstehende Neubewertung ablehnt. Stattdessen solle die WHO neue, methodisch saubere und unabhängige Reviews beauftragen, erstellt von ExpertInnen ohne Interessenkonflikte, denn: Viele WHO-beauftragte AutorInnen sind Mitglieder der ICNIRP, einer Organisation mit engen Verbindungen zu Telekom- und Militärinteressen. Diese Nähe gefährde die Unabhängigkeit der Bewertungen.

Zu wenig Studien, zu große Unterschiede, ignorierte Studien

Fazit der ICBE-EMF-WissenschaftlerInnen: „Fast alle Metaanalysen in den elf WHO-Systematic-Review-Arbeiten zu Funkstrahlung (RF-EMF) wiesen methodische Schwächen auf, die die Interpretierbarkeit der Ergebnisse beeinträchtigten – entweder weil zu wenige Einzelstudien für jede Metaanalyse verfügbar waren und/oder weil eine hohe Uneinheitlichkeit (Heterogenität) zwischen den Studien bestand. Dennoch zogen die Autoren dieser Reviews in vielen Fällen Schlussfolgerungen, die als nicht zuverlässig gelten müssen." Außerdem seien oft die wichtigsten Studien nicht in die Risikobeurteilung einbezogen worden.

Mit anderen Worten: Die Entwarnung bezüglich Mobilfunkstrahlung und Gesundheit, die von den WHO-beauftragten Studien behauptet wird, ist substanzlos und unbegründet. Zu diesem Vorgang gab diagnose:funk am 7.10.2025 eine Pressemitteilung heraus.

Lesen Sie dazu auch den Artikel des Portals Microwave News: WHO bekommt Note 6 in Sachen Hochfrequenz. ICBE-EMF: Gesundheitsbewertungen leiden unter fehlerhaften Analysen und Voreingenommenheit der ICNIRP. Er steht übersetzt auf unserer Homepage: www.diagnose-funk.org/2284

World Health Organization

Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/2283 und in unserer Artikelserie: Das einflussreiche Netzwerk der ICNIRP-Wissenschaftler. Und die problematische Rolle des Bundesamts für Strahlenschutz: www.diagnose-funk.org/1702

Schwerpunktthema Mobilfunk-strahlung und Gehirn

Diagnose:funk hat seit ca. einem Jahr den Schwerpunkt, über die Auswirkungen der Strahlung auf Kinder und Jugendliche aufzuklären. Denn durchschnittliche 70 Stunden wöchentliche Nutzungszeit von Smartphones und Tablets (Postbankstudie) heißt auch: 70 Stunden Strahlenbelastung, mit diversen biologischen Auswirkungen wie z.B. Krebsinitiation und -promotion, Fertilitätsstörungen und Embryotoxizität, aber auch mit nachgewiesenen Auswirkungen auf das Gehirn, und damit auf seine Reifung und das Gedächtnis.

Für eine fundierte Argumentation machten wir uns an die Aufarbeitung der Studienlage, in Beratung mit der ElektrosmogReport-Redaktion und Neurobiologinnen. Die ersten Ergebnisse sind das Video mit Prof. Gertraud Teuchert-Noodt „Digitale Medien machen Kinder dümmer!“, dann das Kompakt-Interview mit der Neurobiologin Dr. Keren Grafen „Es ist höchste Zeit, dass die negativen Auswirkungen von Hochfrequenz-EMF auf die Gehirnentwicklung von Kindern und Jugendlichen ernstgenommen werden“ und unser Überblick Nr. 4 „Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“, der 50 Studien dokumentiert, die in den letzten 6 Jahren im ElektrosmogReport besprochen wurden und detailliert die Auswirkungen der Strahlung auf den Gehirnstoffwechsel erläutert (1).

Elektromagnetische Felder (EMF) spielen bei den Signalübertragungen in den Nervenzellen und Synapsen eine wichtige Rolle. Im Gehirn und seinen Zellen werden Informationen zwischen Nervenzellen (Neuronen) auf zwei Wegen übertragen – elektrisch und chemisch. Gehirnfunktionen werden durch elektro-chemische Kopplungen gesteuert und darüber hinaus auf höchster Funktionsebene durch elektromagnetische Frequenzen synchronisiert. Im Stirnhirn vereinigen sich verschiedene Frequenzbereiche aus Hirnstamm, Thalamus und Hippocampus zu einem kohärenten elektromagnetischen Spektrum. Die daraus gebildete phasische Synchronisation breitet sich über das Stirnhirn aus und ermöglicht Konzentration, Denken, Gedächtnisbildung und emotionale Regulationen. Wird die Zusammenarbeit von Hippocampus und Stirnhirn durch äußere elektromagnetische Felder chronisch erheblich gestört, können pathologische Veränderungen bis hin zu Psychosen entstehen. Zu den Folgen der hochfrequenten Strahlung, die in den Organismus und ins Gehirn beim Telefonieren eindringt, gibt es eine fundierte Forschungslage. Wir haben diese Zusammenhänge erstmals im Überblick Nr. 4 populärwissenschaftlich dargestellt.

Industrie versucht Forschung zu blockieren

Bei der Erarbeitung des Überblick Nr 4 erfuhren wir von Vorkommnissen, die zeigen, wie der Kampf um die Deutungshoheit zu dieser Forschung schon vor 30 Jahren knallhart geführt wurde. In der Bielefelder Neurobiologie wurden Grundlagen zu elektro-chemischen Kopplungen im Gehirn erforscht. Mit Mobilfunk hatte man dabei zunächst nichts im Sinn. Von der Arbeitsgruppe Hoffmann et al. (2001) (2) wurde untersucht, wie sich eine tägliche Exposition von nur 30 Minuten mit hochfrequenten elektromagnetischen Feldern auf den Hippocampus auswirkt – also genau den Bereich, der für Gedächtnisbildung und Lernen verantwortlich ist. Die Versuchstiere wurden 14 Tage lang verschiedenen niederfrequenten Modulationen zwischen 1 und 50 Hertz ausgesetzt. Das zentrale Ergebnis: Bei 50 Hz sank die Zellneubildung – die Neurogenese – im Hippocampus um fast 30 Prozent. Damit war der Beweis erbracht, dass sich EMF auswirken können. Die damalige Institutsleiterin ermunterte einen Kollegen der Arbeitsgruppe, der an einem anderen Institut arbeitete, doch die Auswirkungen von WLAN, dessen Nutzung damals aufkam, zu untersuchen. Seine Antwort: das sei auf Grund von Interessen nicht möglich. An der Arbeit von Hoffmann et al. war auch Prof. Lebrecht von Klitzing beratend beteiligt. Er leitete damals an der Universitätsklinik Lübeck die Forschung und er führte Experimente mit WLAN durch. Er wies nach, dass es sich auf das EEG auswirkt. Im Interview mit diagnose:funk berichtete er von massiven Interventionen der Telekom, um diese Forschung zu unterbinden, was der Telekom aber nicht gelang:

Prof. Lebrecht von Klitzing ist ein Pionier der Forschung über die Auswirkungen von EMF auf das Gehirn.

PETER HENSINGER: **Wie kamen Sie dann zu der Vermutung, dass die mobilen Geräte des Mobilfunks und die Hochfrequenz auch das EEG beeinflussen können? Wie reagierte die Wissenschaft bzw. Ihr Arbeitgeber auf Ihre Ergebnisse?**

L. VON KLITZING: Da bei der Mobilfunktechnik gepulste HF-Felder zur Anwendung kommen, war damit das weitere Forschungsthema programmiert. Kaum gelangte dieses geplante Projekt an die Öffentlichkeit, beschäftigte sich wiederum die Telekom mit meiner wissenschaftlichen Kompetenz, indem sie mit einem 10-Punkte-Programm gegen meine weiteren Aktivitäten vorstellig wurde. Doch die Universität sah keine Veranlassung, sich zu dem Thema zu äußern. Somit war erst einmal der Weg frei (3).

Das Bundesamt für Strahlenschutz zweifelte die Ergebnisse von Klitzings an. Bis heute ist das Bundesamt dem Angebot und der Aufforderung von Klitzings, seine Studien zu replizieren, nicht nachgekommen. Wir dokumentieren nun die Studienlage im Überblick Nr. 4, v.a. um klarzumachen, wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche in ihren Entwicklungsphasen vor den Auswirkungen dieser Strahlung zu schützen. Im Folgenden berichten wir über vier neue Studien.

(1) Interview mit Dr. Keren Grafen: https://www.diagnose-funk.org/2186; Interview mit Prof. Gertraud Teuchert-Noodt: https://www.diagnose-funk.org/2159

(2) K. Hoffmann, F. Bagorda, A. F. G. Stevenson & G. Teuchert-Noodt (2001). Electromagnetic exposure effects the hippocampal dentate cell proliferation in gerbils [Meriones unguiculatus], Indian Journal of Experimental Biology, Band39, Dezember 2001, S. 1220–1226

(3) Interview mit Prof. Lebrecht von Klitzing auf diagnose-funk.org/1964

Die Schädigungen treten unterhalb der Grenzwerte auf

Französische Studie: Mobilfunkstrahlung beeinträchtigt die Gehirnentwicklung schon im Embryo

Wichtige zelluläre Ereignisse für die Entwicklung des Gehirns werden durch HF-EMF Bestrahlung unterhalb der Grenzwerte verändert – das ist das Ergebnis einer hochwertigen Studie von Wissenschaftlern der Universität Picardie Jules Verne in Amiens (FR).

Strukturelle Schädigungen des Gehirns

Das Hauptergebnis der Studie von Bodin et al. (2025)(1): Mobilfunkstrahlung führt zu einer Desynchronisation des Gehirnstoffwechsels, schädigt die Gehirnentwicklung und damit das Gedächtnis und Denkvermögen. Die Ergebnisse bestätigen in allen Punkten eine Hauptaussage unseres Überblicks Nr. 4 „Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“, u.a. dass die Entwicklung von BDNF, dem Dünger der Gehirnentwicklung, beeinträchtigt wird.

Überprüfung, ob Schädigungen unterhalb der Grenzwerte eintreten

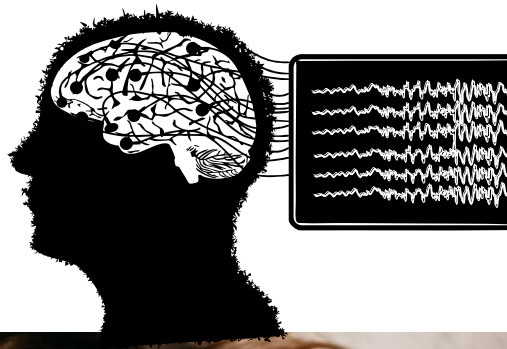
Bodin et al. untersuchten, welche Schädigungen prä- und postnatal bei einer Ganzkörper-Bestrahlung auftreten, die geltende ICNIRP-Grenzwerte einhält. Das geschieht bei Szenarien, die wir tagtäglich sehen: Mütter und Väter telefonieren mit ihrem Baby an der Brust, oder während der Schwangerschaft. Zu den Folgen, die das haben kann, schreiben Bodin et al.: Die „In-vivo-Ergebnisse zeigten eine Abnahme des BDNF-Spiegels“, eines der wichtigsten Stoffe für die Entwicklung des Gehirns. Als Gesamtergebnis ihrer Studie resümiert die Arbeitsgruppe, dass schon „während der pränatalen Entwicklung eine kontinuierliche Exposition gegenüber HF-EMF-Wellen an den regulatorischen Schwellenwerten … die Synaptogenese im unreifen Gehirn von Nagetieren verringert“ und warnt: „Diese Daten unterstützen die Hypothese einer Anfälligkeit sich entwickelnder Organismen gegenüber HF-EMF-Expositionen und sprechen dafür, bei der HF-EMF-Exposition von Schwangeren und Kleinkindern während der Nutzung von Telekommunikationsgeräten Vorsicht walten zu lassen.“

(1) Bodin R, Godin L, Mougin C, Lecomte A, Larrigaldie V, Feat-Vetel J, et al. (2025). Altered development in rodent brain cells after 900 MHz radiofrequency exposure. (Veränderte Entwicklung von Nagetier-Gehirnzellen nach 900-MHz-Hochfrequenzbefeldung), Neurotoxicology. 2025;111(August).

Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/2286

Veränderungen im Gehirnryhthmus hat gesundheitsschädigende Auswirkungen

5G-Felder beeinflussen den menschliche Schlaf – sichtbar im Elektroenzephalogramm (EEG)



Eine Studie der Universität und der ETH Zürich von 2025 zeigt, dass 5G-Funksignale messbar in die biochemischen Abläufe des Gehirns eingreifen können. Im ElektrosmogReport 1/2025 wurde bereits das PrePrint der Studie wegen ihrer Bedeutung besprochen. Inzwischen ist sie peer-reviewed publiziert.

Bei Versuchspersonen mit einer Genvariante (CACNA1C T/C) veränderte die 30-minütige Exposition gegenüber 5G-Signalen mit 3,6 GHz die Frequenz ihrer Schlafspindeln – jener Hirnrhythmen, die für Gedächtnis, Stimmung und Stoffwechsel zentral sind. Schlafspindeln sind die neuronalen Taktgeber des erholsamen Schlafs – sie sichern Gedächtnis, Stimmung und geistige Stabilität. Schon minimale Störungen ihres Rhythmus´ können weitreichende Folgen haben. Diese genetisch abhängige Reaktion deutet darauf hin, dass elektromagnetische Felder spannungsgesteuerte Kalziumkanäle beeinflussen und so individuelle Unterschiede in der Empfindlichkeit gegenüber 5G-Strahlung erklären könnten. Das CACNA1C-Gen liefert die Bauanleitung für ein Protein, das den Calciumfluss in Nervenzellen steuert. Dieser Fluss ist entscheidend für:

> die Weiterleitung elektrischer Signale im Gehirn,

> die Freisetzung von Neurotransmittern,

> die Regulation von Stimmung und Gedächtnis,

> und die Synchronisierung neuronaler Rhythmen (z. B. Schlafspindeln).

Bild: pexels-polina-kovaleva

In der Zürcher 5G-Studie zeigte sich: Teilnehmer mit der T/C-Variante reagierten empfindlicher auf 5G-Strahlung bei 3,6 GHz – ihre Schlafspindel-Frequenz veränderte sich messbar, während Personen mit T/T-Variante unbeeinflusst blieben. Das Ergebnis ist relevant, da etwa ein Drittel bis fast die Hälfte der Menschen diese T/C-Kombination hat.

Sousouri et al. (2024). 5G Radio-Frequency-Electromagnetic-Field Effects on the Human Sleep Electroencephalogram: A Randomized Controlled Study in CACNA1C Genotyped Volunteers. MedRxiv. 2024:2024-12. www.emf-portal.org/de/article/60114

Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/2289

Diese Veröffentlichung stellt die Ergebnisse der Studienlage zur Öffnung der Blut-Hirn-Schranke durch Handystrahlung dar.

Brennpunkt: Die Öffnung der Blut-Hirn-Schranke durch Mobilfunkstrahlung – Salford-Studien

Artikelnummer: 248
Kategorie: Brennpunkt
shop.diagnose-funk.org

Studie von Nilsson / Hardell weist Zusammenhang mit der Strahlenbelastung nach

Starker Anstieg von Gedächtnisproblemen bei Kindern in Schweden und Norwegen

Eine neue Studie aus Schweden zeigt einen alarmierenden Anstieg von Gedächtnisproblemen bei Kindern und Jugendlichen in Schweden und Norwegen. Der dramatische Anstieg der Strahlenbelastung durch drahtlose Technologien, der in den letzten zehn Jahren zu verzeichnen war, wird als möglicher Faktor genannt.

Die Studie wurde in den Archives of Clinical and Biomedical Research veröffentlicht. Es wurden nationale Gesundheitsdaten aus Norwegen und Schweden aus fast zwei Jahrzehnten analysiert. Die Forscher fanden heraus:

> In Norwegen stieg die Zahl der Arztbesuche wegen Gedächtnisstörungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 19 Jahren von 179,5 im Jahr 2006 auf 1.522,4 pro 100.000 Einwohner im Jahr 2024 – ein Anstieg um das 8,5-Fache (siehe Abbildung 1).

> In Schweden stieg die Zahl der Kinder derselben Altersgruppe, bei denen eine leichte kognitive Beeinträchtigung diagnostiziert wurde, eine Diagnose, die Gedächtnisprobleme umfasst, von 0,86 im Jahr 2010 auf 51,5 pro 100.000 im Jahr 2024 – ein fast 60-facher Anstieg (siehe Abbildung 2).

Diese alarmierenden Trends fallen mit einer erheblichen Zunahme der Exposition von Kindern durch Mikrowellen-Hochfrequenzstrahlung (HF) zusammen, insbesondere nach der Einführung von 3G-, 4G- und 5G-Basisstationen und der zunehmenden Nutzung von Mobiltelefonen, drahtlosen Headsets und WLAN in Schulen und zu Hause, so die Autoren Mona Nilsson, BSc (Schwedische Strahlenschutzstiftung) und Lennart Hardell, MD, PhD (Stiftung für Umwelt- und Krebsforschung).

Die Autoren weisen auf epidemiologische und experimentelle Belege hin, dass Mikrowellen-HF-Strahlung in Konzentrationen, die weit unter den internationalen Expositionsgrenzwerten liegen, das Gehirn negativ beeinflussen kann, insbesondere den Hippocampus, der eine zentrale Rolle für das Gedächtnis und das Lernen spielt.

Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/2288

Mona Nilsson, Lennart Hardell. Increasing Numbers of Children Aged 5-19 Years with Memory Problems in Sweden and Norway. Archives of Clinical and Biomedical Research. 9 (2025): 431-439.

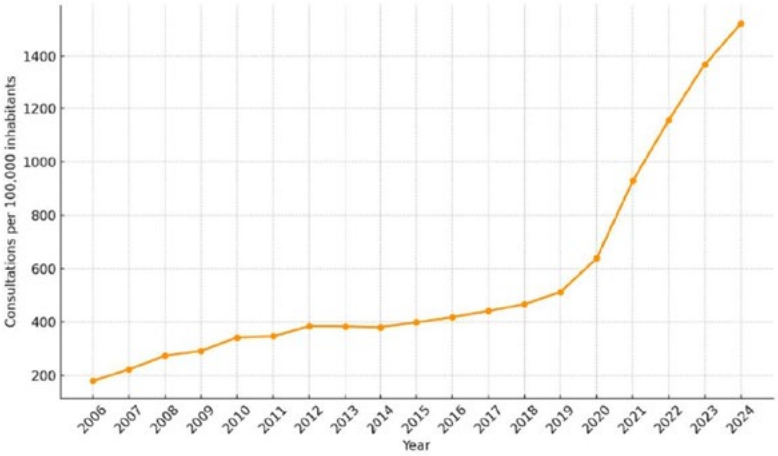


Figure 1: Consultations for memory problems (ICPC-2 code P20) among children aged 5-19 years per 100,000 inhabitants in Norway during 2006–2024.

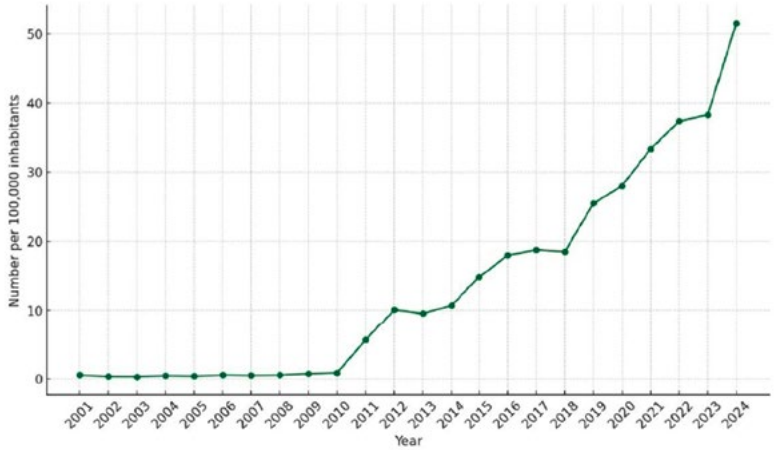


Figure 2: Number of patients aged 5-19 years per 100,000 inhabitants, each year with R41.8 mild cognitive impairment, subjective, as main diagnosis, in Sweden during 2001-2024.

Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung (HF-EMF) auf Neurotransmitter

Übersichtsstudie aus China: Das Gehirnorchester kommt aus dem Takt

Die Übersichtsstudie (Review) chinesischer Wissenschaftler „Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung auf Neurotransmitter im Gehirn“ liefert den überzeugenden Beweis, dass die elektromagnetischen Felder des Mobilfunks massiv den prä- und postnatalen Gehirnstoffwechsel beeinflussen. Insbesondere Kinder sind von den negativen Auswirkungen auf das Gedächtnis, Lernen und Verhalten betroffen.

Neurotransmittersystem - das Herz des Denkens

Bereits im ElektrosmogReport 4 /2022 wurde der Review von Hu et al. (2021)(1) “Effects of Radiofrequency Electromagnetic Radiation on Neurotransmitters in the Brain” besprochen. Sein Ergebnis bekommt auf Grund der aktuellen Diskussion über die Auswirkungen digitaler Medien auf Kinder und Jugendliche, dem Sinkflug der Lern- und Denkleistungen und der Debatte um Smartphone-Verbote eine aktuelle Bedeutung. Denn Hu et al. stellen dar, wie elektromagnetische Felder im Frequenzbereich des Mobilfunks (einschließlich WLAN) Neurotransmittersysteme im Gehirn – vor allem Glutamat / NMDA, Dopamin, Serotonin, GABA und Acetylcholin – beeinflussen und das sensible harmonische Gleichgewicht aus dem Takt bringen. Die Neurotransmittersysteme steuern unsere Denk- und Lernvorgänge. Zwei Kernaussagen in der Studie:

> „Zusammenfassend lassen diese Studien darauf schließen, dass HF-EMF je nach Intensität der Strahlenexposition zu Stoffwechselstörungen der Monoamin-Neurotransmitter im Gehirn führen und theoretisch zu abnormalem emotionalem Verhalten führen kann (S.4).“

> „Es ist auch möglich, dass die verschiedenen Neurotransmissionseffekte nach HF-EMF-Exposition bei Tieren auf kombinierte Effekte in verschiedenen Hirnregionen zurückzuführen sind, wie z. B. neurophysiologische Veränderungen, Anstieg von Kalzium und ROS und dadurch Schäden an der Zellmembran und die nachgeschalteten Signalveränderungen (S.11).“

Die Autoren kommen zu drei zentralen Befunden, HF-EMF führen zu einem

1. Neurotransmitter-Ungleichgewicht (biochemische Dysregulation)
2. Oxidativem Stress und Apoptose (zelluläre Schädigung)
3. Verhaltens- und Gedächtnisveränderungen (funktionelle Folgen)

Die Autoren formulieren vorsichtig, aber deutlich, dass solche Veränderungen auf dauerhafte Störungen neuronaler Netzwerke, insbesondere auch strukturelle Veränderungen im Hippocampus (Lernzentrum), hindeuten können, wenn sie häufig oder frühzeitig, z. B. in der Entwicklung, auftreten.

Diese Erkenntnisse müssen in die gegenwärtige Diskussion um die „Digitale Bildung“ und Smartphone-Verbote an Kitas und Schulen einfließen. Salopp gesagt: Die Strahlenbelastung durch Smartphones und WLAN macht dumm! Insbesondere auch in Wechselwirkung mit den psycho-sozialen Schädigungen wie der Reizüberflutung und der Sucht.

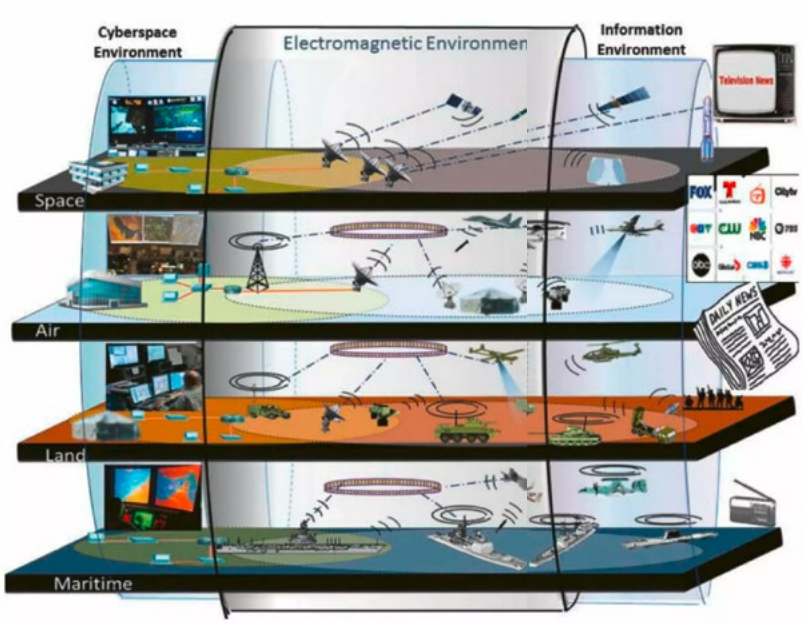
(1) Hu C, Zuo H, Li Y (2021): Effects of Radiofrequency Electromagnetic Radiation on Neurotransmitters in the Brain. Front Public Heal. 2021;9 (August):1-15; DOI: 10.3389/fpubh.2021.691880

Eine ausführliche Besprechung der Studienergebnisse auf: www.diagnose-funk.org/2287

Foto: Amina Filkins on Pexels

Rüstungsfirmen entwickeln ein 5G-Kriegsnetz

Am 3. Oktober 2025 fanden in Berlin und Stuttgart Friedensdemos statt. Die Lage ist ernst, und die Bundeswehr bereitet sich mit Hochdruck auf real erwartete kriegerische Auseinandersetzungen vor. Die Initiatoren der Demos kritisieren Aufrüstungsmaßnahmen, übersehen aber einen wesentlichen Bestandteil, den Aufbau der digitalen Infrastruktur für das digitale Schlachtfeld. Dabei spielt die 5G-Mobilfunkkommunikation als Hauptschlagader eine zentrale Rolle.



Digitale vernetzte Kriegsführung, Bild: Nato

Neue militärische Infrastruktur

„Das beste 5G für alle und alles." „Verbunden wie niemals zuvor." Damit wirbt die Telekom für den Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes. Viele finden das gut, weil sie nicht wissen: Es geht auch und vor allem um den Ausbau der militärischen Infrastruktur. Er erfolgt sowohl im Inland, auf dem Schlachtfeld als auch in der Truppe und den Waffensystemen über die Mobilfunkfrequenz 5G. „5G für alle und alles" – auch für die Steuerung neuer Waffensysteme, u.a. Drohnen und autonome Kampfroboter. „Verbunden wie niemals zuvor" – durch 5G als Hauptschlagader auf dem Schlachtfeld.

Bild: U.S. Air Force
photo by Paul Ridgeway Wikipedia

Bundeswehrinspekteur Alfons Mais: Drohnen werden entscheidend

Im Interview mit der Stuttgarter Zeitung erläutert der Inspekteur des Heeres Alfons Mais den Kern des Umbaus: „Ziel ist, dass der erste Kontakt mit dem Feind von unserer Seite unbemannt erfolgt. Dazu planen wir, immer Drohnen vor der eigenen Truppe zu haben, ob an Land, im Wasser oder in der Luft." (30.05.2025) Diese werden mobil über Funk gesteuert, deshalb seien „der bodennahe Luftraum und das elektromagnetische Spektrum in … Entscheidungen einzubeziehen", die frühere Duellsituation „Panzer gegen Panzer" „wird durch die Rundumverteidigung gegen die Bedrohung durch Drohnen und gegen den elektronischen Kampf des Gegners ersetzt … Die Durchdigitalisierung des Heeres wird uns schneller, präziser, weitreichender, sicherer und auch letaler (tödlicher, df) machen". Für diese „digitale Gefechtsführung" braucht es eine lückenlose 5G-Funk-Infrastruktur.

„Die Frequenzen sind die Macht der Zukunft!" (Bundeswehrtagung 2019)

„Digitalpolitik ist Machtpolitik!", so steht es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Für zukünftige Kriegsszenarien, die jetzt bereits simuliert werden, braucht es den lückenlosen Mobilfunkausbau. Sein Ausbau, auch in Naturschutzgebieten, wird nun zum „überragenden öffentlichen Interesse", beschloss der Bundestag am 26. Juni 2025 mit dem Telekommunikationsänderungsgesetz (TKÄG). Für die Gesetzesänderung stimmten CDU/CSU, SPD und AfD, dagegen votierte die Linksfraktion. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen enthielt sich. Der Ausbau der Infrastruktur soll mit diesem Beschleunigungsgesetz ohne lästige Einwände von Bürgern, Umweltverbänden und Kommunen erfolgen. Was ist hierbei das „überragende öffentliche Interesse"? „Gewinner dürften etwa Wanderer und Mountainbiker sein – auch mitten im Nirgendwo soll es bald relativ guten Mobilfunk geben", schreibt die Stuttgarter Zeitung (25.03.2025). So viel Sorge um die Orientierung der Wanderer?

Der Grund ist ein anderer. Im Zuge der Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen hat die lückenlose Kommu-

nikation, sowohl der Streitkräfte und Sicherheitsorgane untereinander als auch zur Vernetzung der Waffensysteme, eine zentrale Bedeutung. Das Militärportal esut.de schreibt:

> „Privatleute sind nicht die wichtigste Zielgruppe von 5G, denn für die meisten ihrer Anwendungsfälle ist die Technologie schlicht nicht erforderlich."

Die Nato hat vor kurzem ihre eigene multinationale 5G-Initiative gegründet. Das SpaceX /Starlink-Programm will bis zu 42.000 Satelliten zur 5G-Übertragung in den Weltraum schießen, mit militärischem Auftrag. Im Ukraine-Krieg wird diese Satelliten-Kommunikation genutzt. Er ist auch ein Erprobungsfeld für neue, digital gesteuerte autonome Waffen. Die USA haben auf Grund dieser Entwicklung ein eigenes EMF-Operations Center gegründet (1).

Mobilfunk organisiert Verteidigung und Angriff: Nokia und Blackned entwickeln 5G-Kriegsnetz

Die Rüstungsindustrie entwickelt mit Hochdruck ein 5G-Kriegsnetz. Das Internetportal Golem berichtet (30.5.25):

> „Nokia und die Rheinmetall-Tochter Blackned wollen zusammen 5G-Technik für das Schlachtfeld entwickeln. Dabei soll Nokias 5G-Technologie für die Kriegsführung zusammen mit der Militärsoftware von Blackned eine integrierte Plattform für den Rheinmetall Appstore Battlesuite bilden. Ziel seien eine robuste, unterbrechungsfreie Konnektivität sowie hohe Datenraten für militärische Einheiten für einen „entscheidenden Vorteil auf dem Gefechtsfeld", sagte Giuseppe Targia, Head of Space and Defense bei Nokia. Battlesuite soll für die Rüstungsindustrie und das Militär wie ein Appstore Softwaredownloads und Updates bereithalten, die auf Funkgeräten und Notebooks der Bundeswehr laufen. So sollen Daten zur Steuerung herkömmlicher Waffensysteme, unbemannter Plattformen sowie künstlicher Intelligenz in einem System zusammengeführt werden."

Verbunden werden sollen Sensoren, Radar und Drohnen, Fahrzeuge und Ausrüstung der Soldaten (2).

Bundeswehr plant eigenes Satelliten-System im All

Das Handelsblatt berichtet, dass die Bundeswehr eine Satelliten - Konstellation ähnlich wie Starlink von Elon Musk aufbaut:

> „Dabei handelt es sich um ein Netzwerk von mehreren hundert Satelliten, die gemeinsam eine Aufgabe erfüllen – etwa Kommunikation oder Erdbeobachtung. Eine Konstellation könnte bis zu zehn Milliarden Euro kosten, schätzen Experten … Satelliten werden immer wichtiger für alle Truppenteile: Mit ihrer Hilfe können Informationen schneller übermittelt oder feindliche Stellungen genauer ausgespäht werden." (Handelsblatt 09.04.2025)

Die Bundeswehr nutzt die zivilen Mobilfunknetze für unkritische oder speziell gesicherte Kommunikation. Für operationskritische, taktische oder vertrauliche Kommunikation hat sie eigene, militärische Kommunikationssysteme. Für alle Blaulichtorganisationen und zur Bewältigung von Krisensituationen sind die zivilen Netze essenziell. Da politisch sowohl mit einem Krieg und weiteren Umweltkrisen gerechnet wird, erfolgt offensichtlich dafür der lückenlose Ausbau der Kommunikationsinfrastruktur auf der Erde und im Weltraum.

„Digitalpolitik ist Machtpolitik!" (Koalitionsvertrag)

… dieser Satz zeigt, um was es im Koalitionsvertrag geht, eine Umstrukturierung zur digitalisierten Gesellschaft und den Aufbau einer digitalen militärischen Infrastruktur, die Frank Schirrmacher voraussah. Der „Staat der Zukunft" werde „ein gigantisches kommerzielles, real existierendes Internet … Vorherzusagen, was einer tun, kaufen, denken wird, um daraus einen Preis zu machen, diese Absicht verbindet Militär, Polizei, Finanzmärkte und alle Bereiche digitaler Kommunikation" (Frank Schirrmacher (2014). Wollen wir das?

(1) US-Militär: Einsatzzentrum EMS (Elektromagnetisches Spektrum) gegründet, www.diagnose-funk.org/1996

(2) Artikel: Krieg in den Sternen I: Überblick über den elektronischen Kampf: https://www.all-electronics.de/elektronik-entwicklung/krieg-in-den-sternen-i-ueberblick-ueber-den-elektronischen-kampf/756001

Quellenangaben zum Artikel: www.diagnose-funk.org/2261

Protestbanner in Stuttgart

Eine Anfrage an die Redaktion, in Erwartung einer Antwort.

„MAITHINK X – Die Show“ – 5G, WLAN & Co - alles ohne Risiko?

„5G, WLAN & Co – sei beruhigt, von ihnen geht kein Gesundheitsrisiko aus. Das ist eine Wahnvorstellung von Esoterikern.“ Das ist die Botschaft der „MAITHINK X – Die Show“ vom 5.10.2025. diagnose:funk kühlte die erste Empörung über die Inhalte der Sendung runter und schrieb am 28.10.2025 einen Brief an die Redaktion, in der Erwartung, dass sich ein sachlicher Dialog entwickelt.

Moderatorin Dr. Mai Nguyen-Kim

Foto: CC BY-SA 4.0 Canonical URL: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

Sehr geehrte ZDFneo-Redaktion,
sehr geehrte Autor:innen und Wissenschaftsredakteur:innen bei BTF,
sehr geehrte Frau Dr. Nguyen-Kim,

in Ihrer Sendung „MAITHINK X – Die Show“ vom 5.10.2025 mit dem Titel „5G, WLAN & Co“ ist Ihnen ein Quellenfehler unterlaufen:

> Bei Min. 26:22 blenden Sie den Link „BfS (Stand 14.08.2024)“ ein, gemeint ist aber „Mevissen et al. (2025), Environ Int.“, weil Sie hier auf Tierexperimente verweisen.

> Bei Min. 26:43 blenden Sie den Link „Mevissen et al. (2025), Environ Int.“ ein, gemeint ist aber „BfS (Stand 14.08.2024)“, weil Sie hier die betreffende BfS-Webseite einblenden.

In der Sendung erheben Sie den Anspruch, u.a. über die Risiken der nicht-ionisierenden Strahlung, konkret der Mobilfunk- und WLAN-Strahlung (im folgenden HF-EMF), aufzuklären. Dazu habe die Redaktion „die Studienlage gewälzt“ (Min. 1:52).

Ihre Begründung für die Unbedenklichkeit von HF-EMF beruht auf der Argumentation, dass HF-EMF nicht die Energie habe, Zellen durch Ionisierung direkt zu schädigen. Das ist soweit auch richtig. Sie fragen bei Min. 10:55 folgerichtig, ob es für biologische Schäden „einen anderen Grund“ geben könne.

Warum dieses Framing?

Der anschließende Exkurs zur Radiästhesie, die Sie im Bereich der Esoterik verorten, verstehen wir gerade an dieser Stelle, mit der getroffenen Wortwahl und der Ausführlichkeit jedoch als ein Framing, das biologische Effekte durch nicht-ionisierende Strahlung von vornherein zusammen mit den Wünschelruten und Wasseradern ins Lächerliche ziehen soll. Wir finden, dass eine Wissenschaftssendung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen solch ein Framing nicht nötig hat, zumal hunderte seriöse, peer-reviewte Studien in angesehenen Journals biologische Effekte von HF-EMF aufzeigen und Wirkmechanismen diskutieren. Folglich handelt es sich bei biologischen Wirkungen nicht-ionisierender Strahlung um harte wissenschaftliche Erkenntnisse, von denen die Öffentlichkeit in einer solchen Sendung erfahren sollte.

Meinung trifft auf Fakten

Es wundert uns daher, dass Sie für die Sendung offensichtlich einen bedeutenden Teil der Studien, die in der Fachwelt regelmäßig zitiert werden, nicht berücksichtigt haben. Im Einzelnen: Zunächst zitieren Sie bei Min. 23:11 eine Veröffentlichung des Bundesamtes für Strahlenschutz vom 18.10.2024, in der drei WHO-beauftragte Studien genannt werden, die angeblich Entwarnung bezüglich Gesundheitsrisiken durch Handystrahlung geben würden. Es handelt sich dabei um diese drei Studien:

> Krebs/Epidemiologie: Karipidis et al. (2024), https://doi.org/10.1016/j.envint.2024.108983, https://www.emf-portal.org/de/article/55868

> oxidativer Zellstress: Meyer et al. (2024), https://doi.org/10.1016/j.envint.2024.108940, https://www.emf-portal.org/de/article/55684

> kognitive Leistungsfähigkeit: Pophof et al. (2024), https://doi.org/10.1016/j.envint.2024.108899, https://www.emf-portal.org/de/article/55408

Wieso ziehen Sie die erhebliche Kritik von führenden Wissenschaftler:innen an den Methoden dieser Studien nicht mit ein? Diese sind in der WHO-Referenzdatenbank EMF-portal.org als Kommentare verlinkt. Die Kritik von Melnick at al. (2025) ist dabei die bedeutendste, dahinter stehen führende seriöse Wissenschaftler:innen, die seit Jahrzehnten Gesundheitsschäden durch Mobilfunkstrahlung untersuchen und dazu publizieren. Diese Fachleute fordern sogar die Rücknahme der WHO-beauftragten Studien, was Sie leider nicht erwähnen.

Nicht-thermische Wirkungen: unbekannt?

Ab Min. 24:02 suggerieren Sie, dass nur die thermische Wirkung der HF-EMF schädlich sei und es nicht-thermischen Wirkungen nicht geben könne, weil die abgestrahlte Leistung von Handys deutlich kleiner ist als die von Mikrowellenherden (und damit nicht ausreicht, um den Körper zu schädigen). Dies wird in der Fachwelt als das „thermische Dogma“ bezeichnet („es gibt nur thermische Wirkungen“). J.H. Steneck fasst dieses Thema in „The Microwave Debate“ (MIT, 1984) gut zusammen. Von einer immer größeren Gruppe von fachlich involvierten Wissenschaftler:innen wird das thermische Dogma jedoch – sehr sauber begründet – als zu kurz greifend kritisiert:

a. Zunächst in einem Grundsatzartikel der ICBE-EMF (icbe-emf.org), der zahlreiche führende praktizierende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Mobilfunkstrahlungsforschung angehören.

b. Im IEEE-Magazin erschien jüngst ein Artikel von Prof. James Lin, der darlegt, wieso die Grenzwerte und das zugrundeliegende thermische Dogma nicht geeignet sind, die Bevölkerung vor Gesundheitsschäden durch Mobilfunkstrahlung zu schützen. Prof. Lin könnte man als den ‚Papst‘ im Bereich HF-EMF-Forschung bezeichnen, sein Wort hat Gewicht.

c. Im Review von Hu et al. (2021) heißt es: „Die Energie nichtionisierender Strahlung reicht nicht aus, um chemische Bindungen direkt aufzubrechen. Daher ist das Auftreten von DNA-Schäden bei Exposition gegenüber nichtionisierender EMR in erster Linie eine Folge der Bildung von ROS, gefolgt von oxidativem Stress. Zahlreiche Tierversuche haben eindeutig gezeigt, dass nichtthermische EMR oxidativen Stress verursachen kann (115, 116), insbesondere im Gehirn (3, 117–119).“ (Übersetzung diagnose:funk).

d. Dieser nicht-thermische Wirkmechanismus wird in Bezug auf andere Endpunkte durch den Review von Mevissen et al. (2022) zu oxidativem Zellstress bestätigt – erstellt im Auftrag des Schweizer Bundesamtes für Umwelt.

Wurden die Studien überhaupt gelesen?

> Bei Min. 26:18 erwähnen Sie Beobachtungsstudien und zitieren ausgerechnet die COSMOS-Studie, die zum Teil von der Mobilfunkindustrie finanziert wurde. Ähnlich wie die oben genannten WHO-beauftragten Reviews wird auch die COSMOS-Studie aufgrund methodischer Schwächen in der Wissenschaftsgemeinschaft stark kritisiert: „Because of these flaws, the study does not provide reliable estimates of the risks of tumors associated with exposure to mobile phone radio frequency radiation.“ Warum haben Sie nicht die epidemiologische Studienreihe der Hardell-Gruppe zitiert, die für die IARC Grundlage war für die Einstufung der Mobilfunkstrahlung als „möglicherweise krebserregend“ im Jahr 2011?

> Bei Min. 26:22 nennen Sie Tierstudien, verweisen dabei auf den Review von Mevissen et al. (2025) (siehe Link-Fehler oben), nennen aber nicht die Bedeutung, die diese Tierstudien in der Bewertung des Krebspotenzials haben: Mevissen et al. schreiben nämlich:

a. „For **brain tumors** (20 studies), including 5 chronic bioassays (1,902 mice, 6,011 rats), an **increase** in glial cell-derived neoplasms was reported in two chronic bioassays in male rats. The CoE for an increased risk in glioma was judged as **high**.“

b.„ For **neoplasms of the heart** (4 chronic bioassays with 6 experiments), 3 studies were performed in rats (~2,165 animals), and 1 in mice (~720 animals). Based on 2 bioassays, statistically significant **increases** in malignant schwannomas was judged as **high** CoE for an increase in heart schwannomas in male rats.“ (CoE = Certainty of evidence = Sicherheit der Beweislage)

Sowohl in den Studien zur Technikfolgenabschätzung des EU-Parlaments und des Deutschen Bundestags als auch vom HF-EMF-Papst Prof. James Lin werden gerade die NTP-Studien und die Ramazzini-Studie, als besonders wichtig, „qualitativ hochwertig“ und als „Goldstandard“ bezeichnet. Die Tatsache, dass in Maus- und Rattenmodellen, die biologisch auf Zellebene der Biologie des Menschen entsprechen, statistisch signifikantes Krebspotenzial gefunden wurde, hätten Sie an dieser Stelle erwähnen müssen. Stattdessen formulieren Sie das genaue Gegenteil: „... keinen Zusammenhang zwischen Handy- oder WLAN-Nutzung und irgendwelchen gesundheitlichen Schäden“. Bitte erklären Sie uns dies.

Unsere weiteren Fragen an Sie bezüglich der Sendung:

1. **Warum wird die Studienlage zu nicht-thermischen Wirkungen von Ihnen nicht vollständig beachtet?** Sie ist im EMF-Portal dokumentiert. Wir haben in unserem Überblick Nr. 3 eine Auswahl von 70 Studien gelistet, basierend auf diesem Referenzportal. In unserer Datenbank EMF:data sind nach Endpunkt aufgegliedert über 700 Studien gelistet, die Effekte durch Funkstrahlung zeigen. In den Studien zur Technikfolgenabschätzung des EU-Parlaments und des Deutschen Bundestags werden ebenfalls zahlreiche Studien zu nicht-thermischen Wirkungen aufgelistet.
2. **Warum wird die Studienlage zu WLAN ausgeklammert**, zu der bereits 2014 im Springer-Reference-Book von Naziroglu/Akman ein Review erschien, der das pathologische Potenzial und den Wirkmechanismus nachwies? Zu WLAN-Wirkungen unterhalb der Grenzwerte gibt es dutzende peer-reviewte Studien, die wir in unserem Überblick Nr. 6 gelistet haben. Im Review von Wilke (2018), erschienen in der Fachzeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft, sind über 100 Studien ausgewertet und die Gesundheitsgefährdung durch WLAN beschrieben.
3. **Warum wird die Studienlage zu Mobilfunk und Gehirn ausgeklammert?** Im maßgeblichen Review von Hu et al. (2021) und seit vielen Jahren im ElektrosmogReport besprochenen und in Nachfolgestudien peer-reviewed bestätigten Forschungsergebnissen sind pathologische Auswirkungen dokumentiert. 50 dieser Studien sind in unserem Überblick Nr. 4 dokumentiert.
4. **Warum wird die Studienlage zur Fertilität ausgeklammert**, die für Ihre Zielgruppe besonders relevant ist? Als Referenzen gelten dazu der Review von Kim et al. (2022), die Schweizer Kohortenstudie und die STOA-Studie des EU-Parlaments.

Mit freundlichen Grüßen und in Erwartung Ihrer Antwort auf unsere Fragen

Peter Hensinger (Vorstand, Bereich Wissenschaft)
Matthias von Herrmann (Pressereferent)

Der Brief mit Quellenangaben auf www.diagnose-funk.org/2291

Der Brief wurde am 28.10.2025 verschickt. Die ZDF-Redaktion Terra X hat am 18.11.2025 auf unsere Kritik geantwortet. Urteilen Sie selbst, ob auf unsere Fragen eingegangen wird.

Buchbesprechung Andreas Eschbach: NSA - Nationales Sicherheits-Amt

Digitaler Faschismus: Was wäre gewesen, wenn es im Dritten Reich schon Computer gegeben hätte, das Internet, E-Mails, Mobiltelefone und soziale Medien – und deren totale Überwachung? Das beschreibt der Roman von Andreas Eschbach.

Weimar 1942: Die Programmiererin Helene arbeitet im Nationalen Sicherheits-Amt und entwickelt dort Programme, mit deren Hilfe alle Bürger des Reiches überwacht werden. Erst als die Liebe ihres Lebens Fahnenflucht begeht und untertauchen muss, regen sich Zweifel in ihr. Mit ihren Versuchen, ihm zu helfen, gerät sie nicht nur in Konflikt mit dem Regime, sondern wird auch in die Machtspiele ihres Vorgesetzten Lettke verwickelt, der die perfekte Überwachungstechnik des Staates für ganz eigene Zwecke benutzt und dabei zunehmend jede Grenze überschreitet. Eschbach denkt Möglichkeiten zu Ende, die vor Augen führen, wie künftige faschistische Regierungen die heutige digitale Infrastruktur nutzen würden!

Buchtitel: Andreas Eschbach

Digitaler Faschismus ist keine ferne Dystopie, sondern Realität im Werden

Wohin führt die totale Digitalisierung? Diese Frage stellt Prof. Rainer Mühlhoff (Mathematiker, assoziiertes Mitglied sowohl am Einstein Center Digital Future und am Weizenbaum-Institut, Berlin) nicht als Technikpessimist, sondern als Philosoph, der hinsieht, wo andere mit Fortschrittsnarrativen blenden. Sein Buch trägt einen Titel, der provoziert – „Künstliche Intelligenz und der neue Faschismus" – und doch ist es alles andere als eine Verschwörungstheorie. Es ist eine präzise, faktenbasierte Analyse. Es sind nicht ominöse dunkle Mächte, die die Demokratie abschaffen wollen, um uneingeschränkte Macht auszuüben, sondern Tech-Milliardäre wie Elon Musk, Peter Thiel, Jeff Bezos, Mark Zuckerberg und mit ihnen verbündete faschistoide Politiker.

Mühlhoff zeigt am Beispiel der USA, wie sich die Visionen der Silicon Valley-Unternehmen in politische Macht verwandeln. Trump konnte mithilfe digitaler Profile jedes Bürgers, Institution und Organisation, geliefert von den IT-Konzernen, den Staatsapparat gleichschalten, unterwürfige Loyalität über Algorithmen, gepaart mit gewalttätiger Repression, erzwingen, und die Opposition im Schulterschluss mit den Tech-Konzernen, die längst mehr über Bürger wissen als der Staat selbst, ausschalten. KI, Daten und Plattformen: Sie bilden das Rückgrat einer neuen Form der Herrschaft – kühl, effizient, entmenschlicht. Mühlhoffs Grundthese:

Buchtitel: Rainer Mühlhoff

„Das zentrale Kennzeichen der neuen faschistischen Kräfte besteht in dem Bestreben, die spezifischen Möglichkeiten von Datenanalyse und KI-Technologie zu nutzen, um den Rechtsstaat und die freiheitlich demokratische Grundordnung zu schwächen und durch ein schlankes, auf Automatisierung und Präemption (also algorithmische Vorhersage und Vorwegnahme) basierendes Staatswesen zu ersetzen (S.11)." Dies gelinge, „weil bestimmte technologische Logiken mit autoritären, menschenverachtenden und antidemokratischen Ideologien kompatibel sind (S.12)", denn es sei einer der Hauptzwecke der KI, „Menschen automatisiert zu sortieren und in Kategorien einzuteilen (S. 136)."

Die neoliberale Ideologie der „Digitalen Bildung"

Ralf Lankau weist in seiner neuen Analyse „Bildungs-TÜV statt Pädagogik" nach, dass diese Ideologie der Vermessung, Kontrolle und Konditionierung ein Grundgedanke der Digitalisierung der Bildung und der empirischen Pädagogik ist. Die im Koalitionsvertrag der Bundesregierung festgelegten „selbst-adaptiven, KI-gestützten Lernsysteme" bedeuten autonomes Lernen ohne Lehrer mit KI-Programmen, die beurteilen, korrigieren, einsortieren und den Lernweg vorgeben. Die Algorithmen der Tech-Konzerne steuern den dehumanisierten Lernprozess. Bereits 2018 analysierte Peter Hensinger (Vorstand diagnose:funk) im Artikel „Die Ideologie der Digitalisierung. Auf dem Weg ins Digi-tal: Der Hype der digitalen Selbstentmündigung und einige Auswirkungen auf die Psyche" diesen totalitären Kern der digitalen Bildungsreform. Der Schulsoziologe Prof. Tim Engartner (Uni Köln) stellt in seiner Analyse für die Rosa Luxemburg - Stiftung fest,

> „dass Bund und Länder den Digitalkonzernen mit dem … «Digital-Pakt Schule» ausgesprochen lukrative Absatzmärkte geschaffen haben. Es wird deutlich, dass Google, Apple, Microsoft und Samsung vergleichsweise wenig Widerstände auf dem Weg in die Klassenzimmer zu überwinden hatten" (Engartner 2020).

Die industriegetriebene Historie und das Menschenbild der neoliberalen Bildungsreform analysiert unser neuer Überblick Nr. 9: „Digitale Bildung – Ausweg aus der Bildungskatastrophe?"

Chaos Computer Club: Koalitionsvertrag ist ein Diktaturbesteck

Die USA sind nicht weit weg! Auch in Europa wird das Trump´sche Drehbuch bereits eingeübt. Wenn

rechtspopulistische Parteien von „digitaler Souveränität“ sprechen, meinen sie Kontrolle. Wenn die Bundesregierung Bürger- oder Schüler-IDs plant, schafft sie die Infrastruktur für den gläsernen Bürger, seine totale Nachverfolgbarkeit und Überwachung. Der Chaos Computer Club kommentiert den Koalitionsvertrag der Bundesregierung:

> „In der Folge liefert das Papier ein Diktaturbesteck, schlüsselfertig und maßgeschneidert. Die Folgeregierung leckt sich schon die repressionsfreudigen Klauen.“

Doch, so Mühlhoff, genauso schleichend beginnt der neue Faschismus: „Der neue Faschismus im 21. Jahrhundert muss nicht so aussehen wie bei den Nazis“ (S. 13), so Mühlhoff. Er kommt nicht mit Marschmusik und Schlägertruppen, sondern z.B. mit digitalisierter Verwaltung oder digitaler Bildung, in der KI die Entscheidungen nach automatisierten Profilen und Wahrscheinlichkeiten fällt. Dieses kleine Buch von Mühlhoff ist ein Weckruf. Mühlhoff verbindet philosophische Tiefenschärfe mit politischer Klarheit und zeigt, dass der Kampf um die Freiheit heute auch mit dem Rückkanal des Smartphones, TikTok und der Digitalen Bildung entschieden wird.

Ein notwendiges, unbequemes Buch – für alle, die glauben, Digitalisierung sei neutral. Sie ist es nicht. Sie ist Macht. Und Machtausübung beginnt mit dem Umbau der Erziehungs- und Kultureinrichtungen. Das wussten und praktizierten alle Diktatoren.

Bild: Daniel Torok – White House Facebook

Trump säubert den Staatsapparat mit Hilfe der Daten und Software der Digitalkonzerne

Mehr dazu auf: diagnose-funk.org/2290, dort finden Sie alle im Text zitierten Dokumente zum Download

Ulrich Tukur: „Wir leben in einer Leuchtschachtelkultur“

Der Schauspieler und Sänger Ulrich Tukur gab der Stuttgarter Zeitung ein Interview (30.10.2025) mit einer bemerkenswerten Passage zu Smartphones.

Wenn Sie und Anke Engelkes mit Ihren Tastentelefonen zusammenstehen: Wie blicken Sie dann auf uns Smartphonenutzer?

Wir beobachten das Sieben-Sekunden-Muster: Da steht einer, wischelt auf dem Telefon herum, und wenn er es wegpackt, weil er merkt, dass er mal eine Pause braucht, hat er es genau sieben Sekunden später wieder in der Hand. Wir leben in einer Leuchtschachtelkultur. Anke Engelke und ich sind vermutlich die letzten Menschen ohne Dumbphone. Es ist surreal, denn die Menschen sind ja nicht mehr da, wo sie sind, sie befinden sich irgendwo, nur nicht an dem Ort, wo ich sie sehe. Sie sind Larven, komplett abhängig von unkontrollierbaren digitalen Strukturen, sie sind Einsen und vor allem Nullen und lassen es zu, dass ihr ganzes Leben von High-Tech Konzernen bestimmt wird.

Beruflich vermissen Sie das Smartphone auch nicht?

Ich nicht – aber natürlich kommen inzwischen junge Kollegen deshalb zum Film, weil sie sogenannte Influencer sind und viele Follower haben. Auch wenn die Kamera schon läuft, gucken die immer noch in ihre Schachtel und posten irgendwas. Mittlerweile scheint das tatsächlich ein Einstellungskriterium zu sein. Quantität tritt an die Stelle von Qualität, der Darsteller wirkt dank seiner Follower als Multiplikator. Das ist würdelos und das Ende der Kunst.

CC BY-SA 3.0 creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0 Wikimedia

Ulrich Tukur, Bild Wikipedia

Bundesamt springt zu kurz – Funkwellen starten laut BfS erst 1990

Insekten und elektromagnetische Felder

Die Zeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft 1/2025 publiziert den Studienüberblick „Auswirkungen künstlicher elektromagnetischer Felder auf Insekten“ von Peter Hensinger und Matthias von Herrmann. Er fasst komprimiert die Historie und den Stand der Forschung zusammen. Er kann auf unserer Homepage heruntergeladen werden. Der Artikel eignet sich bestens für Diskussionen mit NABU- und BUND-Ortsgruppen, allen Umwelt- und Imkerverbänden.

In dem Artikel in der umg heißt es: „Auf diese Entwicklung der Studienlage reagierte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) mit einer Abwertung der vorliegenden Ergebnisse (der Forschung, Anm. df) mit dem verblüffenden Argument: ‚Das aktuell viel diskutierte Insektensterben hat bereits Anfang der 90er Jahre, vor dem flächendeckenden Ausbau des Mobilfunks, begonnen. Deswegen kommt Mobilfunk als eine wesentliche Ursache nicht in Frage.‘“ (1)

Diese Aussage des BfS deshalb ist unzulänglich und auch irreführend. Niemand behauptet, dass das Insektensterben erst mit dem Mobilfunkausbau begann. Er beschleunigte es. Doch die Funkbelastung der Umwelt begann schon in den 50er Jahren, wie unsere Tabelle zeigt.

Dienst / Anwendung	Frequenzbereich (MHz)	Einführung	Ende
AM-Radio	0,15-0,28, 0,53-1,6, 3 -30	ab 1923	
UKW-Radio	88–108	ab 1950	
Analoges Fernsehen	47-68, 174-230, 470-862	ab 1935,	2012
Farbfernsehen	47-68, 174-230, 470-862	ab 1967	
Satelitenfernsehen	10.700-12.750	ab 1989	
Digitales Fernsehen DVB-T	470-790	ab 2002	2017
Digitales Fernsehen DVB-T2	470-694	ab 2017	
A-Netz (Mobilfunk)	150–170	ab 1958	1977
A-/B-Netz (Mobilfunk)	155-174	ab 1972	1994
C-Netz (Mobilfunk)	450	ab 1984	2000
BOS-Funk (analog)	74-87,5 & 146-174	ab 1960er	
TETRA (BOS digital)	380–430	ab 2006	
DAB	174–240	ab 2006	2011
DAB+	174–240	ab 2011	
GSM 900 (2G)	900–915	ab 1992	
GSM 1800 (2G)	1.800–1.880	ab 1995	
UMTS (3G)	1.920–2.170	ab 2004	2021
LTE (4G)	800 / 1.800 / 2.100	ab 2011	
NewRadio (5G)	700 - 3.600	ab 2019	
Militärfunk (UHF/VHF)	30–400	ab 1940er	
Militärisches Radar	200–400	ab 1935	
Militärisches Radar	1.000–2.000	ab 1950er	
Satellitenkommunikation	~225–400	ab 1970er	

Seit den 50er Jahren nahm die flächendeckende Ausbreitung hochfrequenter EMF auch in Wald- und Naturschutzgebieten zu.

Hierzu folgende Erläuterungen:

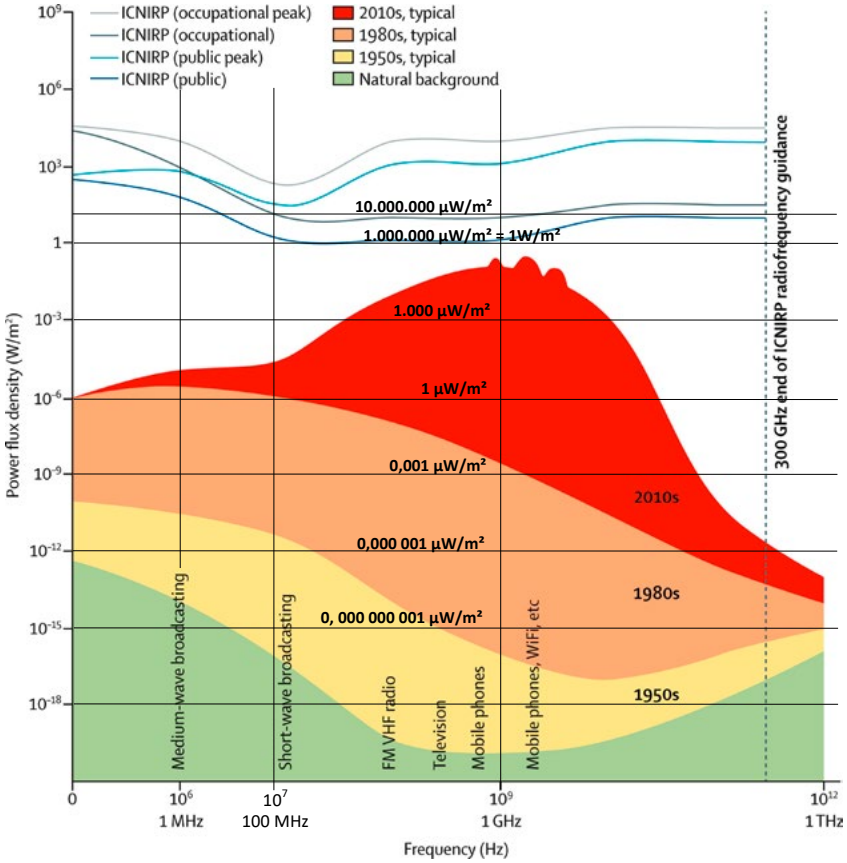
„Die massive Abnahme der Artenvielfalt fällt zusammen mit dem Beginn des Anthropozäns um 1950, das als neue geologische Epoche vorgeschlagen wurde und durch tiefgreifende Veränderungen aller wichtigen natürlichen Systeme durch den Menschen gekennzeichnet ist (Crutzen 2002, Steffen et al. 2007, 2016, Zalasiewicz et al. 2015).“ (S.11)

Dieses Zitat stammt aus der Veröffentlichung von Fartmann, Jedicke, Streiberger, Stuhldreher „Insektensterben in Mitteleuropa – Ursachen und Gegenmaßnahmen“ (2021). Dort heißt es weiter:

„Im letzten Jahrhundert – insbesondere in dessen zweiter Hälfte – wurden massive Abundanz- (Anm.: Häufigkeit) und Arealrückgänge bei Insekten und von ihnen abhängigen Vogelarten festgestellt. Auch in der ersten bundesweiten Roten Liste aus den 1970er-Jahren ist der Rückgang der Insekten bereits klar dokumentiert. Zu dieser Zeit war der Anteil ausgestorbener oder gefährdeter Arten bereits hoch und lag bei vielen Artengruppen bei über 30 % (zum Beispiel bei Großschmetterlingen, Libellen und Netzflüglern) (Blab et al. 1977).“ (S.16)

Als markantestes Beispiel für den dokumentierten Insektenschwund gilt die Krefeld Studie aus dem Jahre 2017, die belegte, dass die Biomasse von Fluginsekten in Schutzgebieten in Deutschland seit 1989 um mehr als 75 % zurückgegangen ist. Diese Studie stützt sich auf Daten, die seit Ende der 1980er-Jahre in Nordrhein-Westfalen erhoben wurden.

Spür- und sichtbar war der Insektenrückgang bereits für jeden, der seit den 1980 Jahren regelmäßig Auto fährt. Früher, in den 80er Jahren musste der Autofahrer bei längeren Strecken noch regelmäßig anhalten und die Windschutzscheibe von toten Insekten befreien, um überhaupt noch etwas sehen zu können. Das ist schon seit langen so gut wie nicht mehr notwendig.



Grafik: Typische maximale Tages-Exposition gegenüber künstlichen elektromagnetischen Feldern/Strahlung und der natürlichen Hintergrundstrahlung (Grün) im Vergleich zu den durch den Industrieverein ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection) erstellten Grenzwertenvorschlägen. Priyanka/Carpenter 2018, Planetary electromagnetic pollution: it is time to assess its impact; THE LANCET, Planetary Health, 01.12.2018, https://doi.org/10.1016/S2542-5196(18)30221-3

Insektensterben korreliert perfekt mit Auf- und Ausbau der Funktechnologien

Das Insektensterben hat schon vor den 90er Jahren begonnen. Eine starke Beschleunigung der Masseverluste bei Insekten ist mit Beginn der 90er Jahre gut dokumentiert. Die Zunahme durch den Ausbau künstlich hochfrequenter elektromagnetischer Felder, v.a. durch Rundfunk, Radar und TV, seit den 50er Jahren, korreliert augenfällig mit den dokumentierten Bestandsverlusten bei Insekten. Die quasi flächendeckende Ausbreitung von EMFs erklärt auch die Beobachtungen in Wald- und Naturschutzgebieten. Mit Beginn der 90er Jahre hat die Intensität der Strahlenbelastung in der Fläche nochmals enorm zugenommen (s. Grafik aus Lancet). Die Verwendung digitaler Kommunikationstechnik seit 1992 hat zudem die Toxizität von Funkstrahlung massiv erhöht, wie Forschungen eindrücklich belegen. Das BfS legitimiert seine Untätigkeit sich selbst gegenüber mit einer fadenscheinigen Argumentation, die weder vom Schutzgedanken noch vom Vorsorgeprinzip geprägt ist.

Download des Artikels auf www.diagnose-funk.org/2228 und noch mehr Informationen auf unserer Internetseite www.insekten-schuetzen.info

Neuausgabe Dokumentation:
Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung
Mobilfunkstrahlung wirkt sich nicht nur auf den menschlichen Organismus schädlich aus, sondern auch auf Pflanzen. Diese Bilddokumentation macht die Auswirkungen auf Bäume an Orten in ganz Deutschland anschaulich.

Hrsg. diagnose:funk, Broschüre 286 Seiten, A4 (2. Auflage Oktober 2025), Preis: 15,90 € (zzgl. Versandkosten), Bestell-Nr. 555

Versand:
diagnose:funk, Palleskestr. 30, D-65929 Frankfurt,
Fax: 0049 (0)69-36 70 42 06
Per Mail: versand@diagnose-funk.de
Per Online-Shop: https://shop.diagnose-funk.org/Baumschaeden-durch-Mobilfunkstrahlung

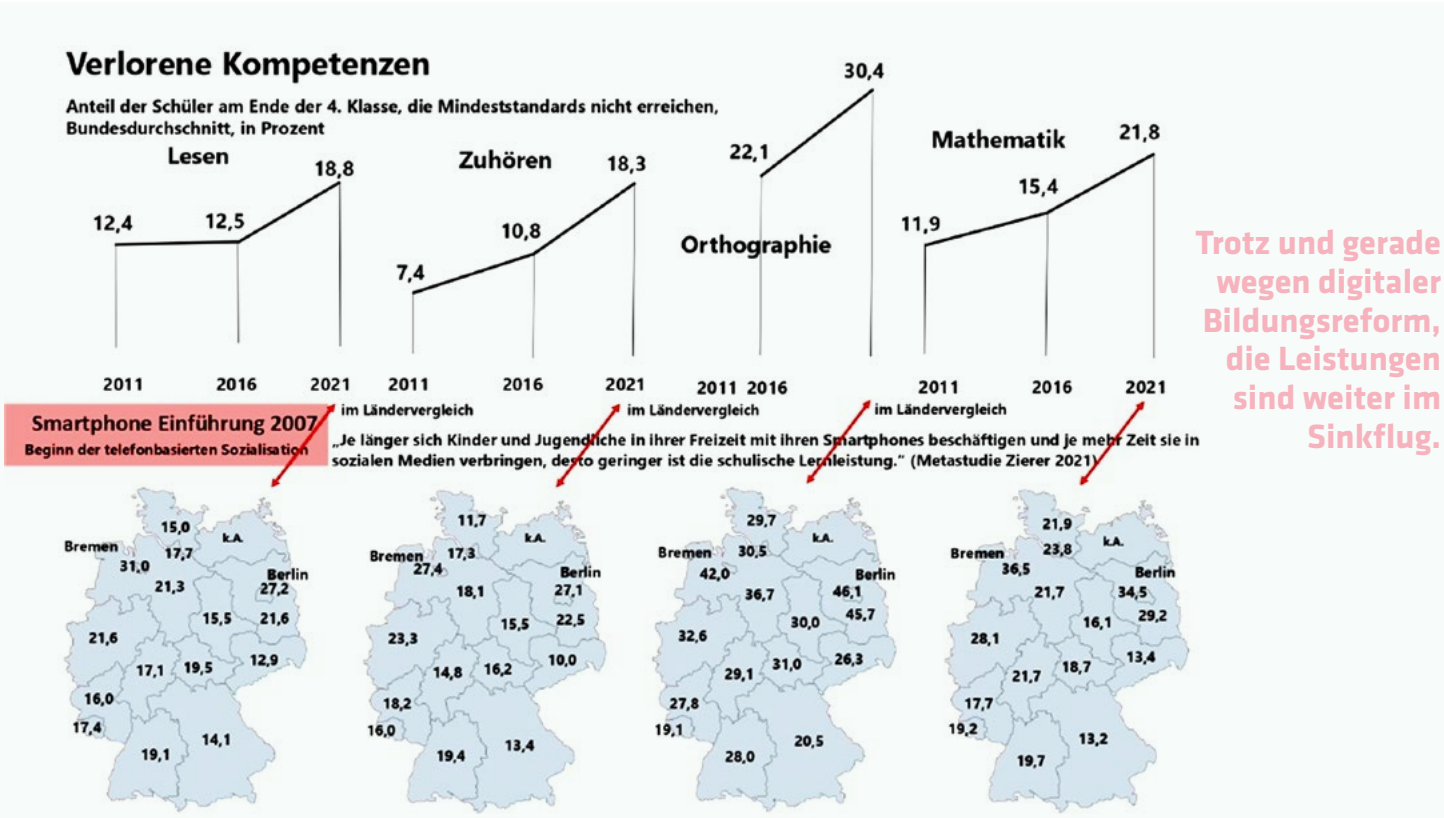
Wie Digitalisierung und Strahlenbelastung mit dem MINT- Absturz zusammenhängen

Die Bildungskatastrophe vertieft sich: Absturz in den MINT-Fächern

Es ist ein Offenbarungseid. Im Jahr 2009 beschloss die Kultusministerkonferenz die Konzentration auf die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Damit sollte die Bildungskatastrophe überwunden werden. Weil damit aber das Zurückdrängen der allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Musik, Kunst und Sport einherging, wurde sie zum Rohrkrepierer. Denn Lesen, Schreiben, Zuhören, Reflektieren, körperliche Gesundheit und Allgemeinbildung sind Voraussetzung für das Lernen und Begreifen. Kritiker sagten voraus, dass dieser Abschied vom Humboldt´schen Bildungsideal noch tiefer in die Krise führen werde. Sie wurden als Nostalgiker abgetan. Und bald beschloss die Bundesregierung die Digitale Bildung, die den Durchbruch garantiere und ein Ende mache mit dem Leistungsabsturz an den Schulen. Im Schlepptau kam die WLANisierung der Schulen. Doch auch danach dokumentierte jede neue PISA- und Bildungsstandardstudie einen weiteren Niedergang.

Die IQB – Studie (2025) dokumentiert nun den Bankrott der MINT-Orientierung und der neoliberalen Ökonomisierung der Bildung. Zwischen 2018 und 2024 sind die Leistungen in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern weiter gefallen. Die Anzahl der Schüler, die Mindeststandards nicht erreichen, ist gestiegen:

- In Mathematik verfehlen 2024 ca. 34 % der SchülerInnen den Mindeststandard für den mittleren Schulabschluss – eine Zunahme um 10 % gegenüber 2018.
- In Chemie verfehlen etwa 25 % den Mindeststandard.
- In Physik verfehlen etwa 16 % den Mindeststandard.
- In Biologie sind es etwa 10 % der SchülerInnen, die den Mindeststandard verfehlen.



Ursachenforschung bisher Fehlanzeige

Die Bildungskatastrophe hat viele Ursachen. In der Pressemitteilung der KMK zur neuen IQB – Studie (2025) zum Leistungsabfall in den MINT-Fächern werden Ursachen angedeutet. Es gäbe „Rückgänge bei Motivation, Selbstvertrauen und Basiskompetenzen“, weil „ein zu hoher Medienkonsum etwa durch Social-Media die Entwicklung der jungen Menschen“ beeinträchtige. Aber sonst wird im Nebel gestochert, denn für die Analyse der Bildungskatastrophe und einer pädagogischen Wende müssten gesamtgesellschaftliche Ursachen analysiert werden:

1. Die neoliberale Ökonomisierung der Bildung, die einseitige MINT-Orientierung, die Dominanz der empirischen Kompetenz- und Vermessungs-Pädagogik und die Abkehr vom Humboldt’schen Bildungsideal.
2. Die „Digitale Bildung“, die nachweislich den Leistungsabfall an den Schulen beschleunigte.
3. Die außerschulisch veränderten Sozialisationsbedingungen. Seit ca. 2010, in Folge der rasanten Verbreitung des Smartphones, kam es zu einer dramatischen Zunahme von Konzentrationsstörungen, Schlafproblemen, Sprachentwicklungsstörungen, von Depressionen und Suizidgedanken bei Jugendlichen.
4. Die Auswirkungen der Strahlenbelastung durch die schulische und außerschulische Nutzung von Smartphones, Tablets und WLAN. Denn 70 Stunden durchschnittliche Wochennutzungszeit (Postbankstudie), heißt auch: 70 Stunden Exposition durch Mobilfunkstrahlung, mit diversen biologischen Auswirkungen, auch mit nachgewiesenen Auswirkungen auf das Gehirn, das Denken und Lernen. Seit Jahrzehnten weisen Studien nach, dass nicht-ionisierende Strahlung den Gehirnstoffwechsel und die Hebb´sche Lernsynapsen massiv beeinflussen.

»Macht nicht die gleichen Fehler wie wir«,
warnt im Spiegel-Interview die norwegische Medienwissenschaftlerin und Romanautorin Maja Lunde. Im Interview mit der Frankfurter Rundschau sagt sie:

„Ich beobachte, dass die digitale Präsenz enorm viel Zeit stiehlt. Unsere Kinder schaffen es nicht mehr, sich dem zu widmen, was essenziell für sie ist: Schlaf oder körperliche Aktivität. Auch das Zusammensein mit anderen als soziales Training in der Gemeinschaft bleibt auf der Strecke. Das gilt auch für das Träumen und die Welt des Spiels. Spiel ist die wichtigste Ausdrucksform für Jungen und Mädchen. Durch die vielen Stunden im Internet bleibt ihnen keine Zeit mehr dazu. Wir nehmen unseren Kindern das Spielen, und stattdessen geben wir Technologie-Giganten Zugang zu ihnen.“

Norwegen ist das Vorreiterland der 1:1 Digitalisierung der Gesellschaft und des Erziehungswesens. Bereits 2010 begann man, jedem Schüler ein Tablet zu geben und das Buch zu verbannen. In ihrem Buch „Rettet die Kindheit“ (2025) dokumentiert Maja Lunde die verheerenden Folgen der Digitalisierung für die emotionale, sinnliche und schulische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Die psycho-sozialen Folgen und die Leistungseinbrüche führen gerade in Norwegen, wie in 70 anderen Ländern, zu einer Korrektur!

Koalitionsvertrag: Die AusMERZung des Humanen!

Das Gegenteil ist im Koalitionsvertrag der Bundesregierung festgelegt. In Deutschland soll - fernab pädagogischer und medizinischer Erkenntnisse – noch mehr digitalisiert werden, so steht es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Eine Schüler-ID soll eingeführt werden, die lebenslang die Bildungsbiografie speichert und nahtlos in die Bürger-ID übergehen soll. Dafür soll jeder Schüler ein Tablet bekommen, Bedürftige bekommen es sogar von der Bundesregierung geschenkt. Diese Online-Datenerfassung ist Überwachung pur. In einem Appell an die Bundesregierung vom März 2025 fordern 75 Experten den Stopp dieser Digitalisierung und legen ein Alternativprogramm für eine pädagogische Wende vor.

Prof. Ralf Lankau

Prof. Ralf Lankau rechnet mit der Datafizierung und Ökonomisierung des Bildungssystems ab

In dem neuen Beitrag des Medienwissenschaftlers Prof. Dr. Ralf Lankau „Bildungs-TÜV statt Pädagogik. Schüler-ID und Bildungsverlaufsregister als Instrumente der Normierung und Standardisierung von Kompetenzen“ werden die Pläne der Bundesregierung analysiert und scharf verurteilt. Der Einsatz von Schüler-ID, Bildungsregister und KI-gestützter Lernüberwachung drohe, Schülerinnen und Schüler auf „Datensätze“ zu reduzieren – fern von pädagogischer und menschlicher Bildung.

Im Zentrum seiner Kritik steht der Trend, forciert von der empirischen Pädagogik, Lernprozesse nach ökonomischen und psychologischen Maßstäben zu vermessen und zu steuern. Schulen würden zu „Assessmentcentern“, Lernende zu „Humankapital“ und Lehrkräfte zu Verwaltungsorganen degradiert. Pädagogische Arbeit, Kreativität und Persönlichkeitsbildung kämen dabei unter die Räder.

Die Einführung der Schüler-ID und des Bildungsregisters gefährde zudem das Recht auf informationelle Selbstbestimmung Minderjähriger. Kritiker wie der Chaos Computer Club warnen vor einem „Diktaturbesteck“, das durch Datenpools über gläserne SchülerInnen künftige Machtmissbräuche ermögliche.

Künstliche Intelligenz ist Lernverhinderung

Studien belegen sinkende Leistungen und zunehmende Sprachdefizite, weil Kinder immer früher digitale Assistenten statt eigenständigem Denken nutzen. Bildung drohe, zum Werkzeug digitaler Steuerung und politischer Beeinflussung zu werden. „Bildung ist kein Algorithmus, sondern ein menschlicher Prozess“, fasst Lankau zusammen. Wer Schule zur Datenfabrik mache, zerstöre ihre Seele. Jetzt sei die Zeit, Bildung wieder als Entwicklung von Menschen – nicht Maschinen zu begreifen. Wir dokumentieren auf unserer Homepage die Grundsatzkritik von Ralf Lankau, weil sie jeder Erziehende kennen sollte. Sie macht bewusst, welche Ideologie die derzeitige Bildungspolitik prägt und warum sie weiter scheitern und noch tiefer ins Digi-Tal führen wird.

Seine Kritik komplementiert unsere neue Analyse über die Historie der „Digitalen Bildung“, die eine Erfindung der Industrie ist. Lesen Sie unseren ÜBERBLICK Nr. 9: „Digitale Bildung - Ausweg aus der Bildungskatastrophe? Wie die Industrie die Eroberung des Geschäftsfeldes Schule als Fortschritt inszenierte!“

Maja Lunde

„Die richtigen Fragen stellen!“

Smartphoneverbote und Social Media Verbote sind Topthema in den Leitmedien, die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat sich mit einem Gutachten eingemischt mit der Kernausage:

> „Wir empfehlen, die Nutzung von Smartphones in Kitas und Schulen bis einschließlich Klasse 10 zu untersagen.“

Auf dieser Empfehlung lässt sich aufbauen. Sie muss umgesetzt werden. Dies muss auch von Schritten begleitet sein, die zu einer Reduzierung der Belastung durch HF-EMF führen. WLAN raus aus den Schulen, stattdessen Kabelverbindungen oder LiFi-Technologie. Helfen Sie mit, dass die IT-Lobby nicht weiter unreguliert ihre Geschäfte auf Kosten der Gesundheit und Intelligenz betreiben kann und unsere Kinder geschützt werden. Zum Schluss ihres Buches schreibt Maja Lunde:

„Die Geschichte beginnt damit, dass wir anfangen, die richtigen Fragen zu stellen:

> Hat sich die Kindheit und Jugend durch den großen Stellenwert, den die digitale Technologie erhalten hat, verbessert? Nein.

> Liegt es in der Natur von Kindern und Jugendlichen, die Zeit, die sie online verbringen, sinnvoll zu nutzen? Nein.

> Bekommen Kinder und Jugendliche alles, was sie brauchen, um sich zu guten Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln, wenn sie so viel Zeit vor Bildschirmen verbringen? Nein.

> Werden die Schulergebnisse besser, wenn die Schule vollständig digitalisiert und die Freizeit vollgepackt mit Technologie ist? Nein.

> Können wir es uns leisten, so weiterzumachen wie bisher? Nein.

> Wer profitiert davon, wenn wir versuchen, etwas zu ändern? Unsere Kinder. Und wir als Gesellschaft, denn diese Kinder werden eines Tages erwachsen sein.

> Wer profitiert davon, wenn wir so weitermachen wie bisher? Die Tech-Giganten.

> Wollen wir das? Nein.

> Worauf warten wir noch?“

Mehr dazu auf: diagnose-funk.org/2290, dort finden Sie alle im Text zitierten Dokumente zum Download. Lesen Sie dazu auch unsere Artikelserie zur Digitalen Bildung mit über 60 Beiträgen: diagnose-funk.org/1926

Expertenkommission der Bundesregierung

Wo bleibt die Meinungsvielfalt?

Die Bundesbildungsministerin Karin Prien hat eine Expertenkommission eingesetzt, die Vorschläge für die Regelung des Einsatzes digitaler Medien und Social Media von Kindern und Jugendlichen erarbeiten soll. Am 10.10.2025 haben wir der Ministerin einen Brief geschrieben, in dem wir die Zusammensetzung der Kommission kritisieren.

An Frau 10.10.2025

Bundesbildungsministerin Karin Prien
Glinkastraße 24
10117 Berlin

Sehr geehrte Frau Bundesbildungsministerin Karin Prien,

wir begrüßen es sehr, dass seit Ihrem Amtsantritt und durch Ihre Initiative das Thema Kinder und digitale Medien öffentlich diskutiert und eine Expertengruppe berufen wurde, die Leitlinien für die Regulierung der Nutzung in KiTas und Schulen erarbeiten soll. Allerdings können wir die Zusammensetzung des Gremiums nicht nachvollziehen. Es müsste aus ExpertInnen bestehen, die über die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen forschen und/oder auch direkte erzieherische Erfahrung haben. Das sind v.a. ExpertInnen aus der Pädagogik und Didaktik, Kinder- und Jugendmedizin und -Psychologie und Neurobiologie, die in den letzten 15 Jahren durch Primärforschung und zusammenfassende Publikationen dieses Thema behandelt haben. Auch Vertreter der Lehrerverbände müssten einbezogen sein. Die wenigsten der von Ihnen berufenen ExpertInnen haben Lösungskonzepte nachzuweisen.

Wie ist es zu begründen, dass Wissenschaftler, die schon früh auf die negativen Auswirkungen durch Publikationen hinwiesen und sich zivilgesellschaftlich aktiv einsetzten, nicht vertreten sind, wie z.B. Prof. Manfred Spitzer, Psychologe, der seit Jahren vor den Folgen dysfunktionaler Bildschirmmediennutzung warnt, die Waldorfpädagogen Professores Paula Bleckmann / Edwin Hübner u.a., die alternative Konzepte der IT-Didaktik entwickelten, Dr. Uwe Büsching, Mitautor der Blikk Studie, Berufsverband Kinder- und Jugendärzte, Hon. Prof. Dr. Christoph Möller, Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Hannover, der zu Internet- und Computersucht forscht, Prof. Martin Korte und Prof. Gertraud-Teuchert-Noodt (Neurobiologie), Prof. Ralf Lankau (Digitaldesign und Ethik), Prof. Dr. Rainer Mühlhoff, Philosoph und Mathematiker oder Frau Prof'in Dr. Alena Buyx (Ethikrat) als ausgewiesene Ethiker.

Nicht berücksichtigt sind auch ExpertInnen aus der Initiative „Bildung und digitaler Kapitalismus“ (https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/), die die ökonomischen Hintergründe von IT und KI erarbeiten, Kolleginnen und Kollegen, die die "Leitlinie zur Prävention dysregulierten Bildschirmmediengebrauchs in Kindheit und

Jugend“ (2023) verfasst haben und Verfasser des Appells der 75 Experten „Humane und emanzipierende Bildungspolitik vs. digitale Transformation“. Die Kommission könnte auf bereits vorliegende Konzepte einer Erziehung zur Medienmündigkeit von diesen Expertengruppen zurückgreifen.

Sie, Frau Ministerin Prien, werden in der Tageschau zitiert: "Wenn die AfD den Bundeskanzler stellt, dann werde ich sicherlich vorher Deutschland verlassen. Das wäre nicht mehr mein Land." Wie Trump wird die AfD die Opposition unterdrücken und dabei zur Identifikation auf digitale Profile zurückgreifen. Im Koalitionsvertrag ist aber eine Schüler-ID verbindlich festgelegt, die in eine Bürger-ID übergehen soll. Damit wird der gläserne Bürger verwirklicht. Der Chaos Computer Club (CCC) kommentierte: „In der Folge liefert das (Koalitions-) Papier ein Diktaturbesteck, schlüsselfertig und maßgeschneidert. Die Folgeregierung leckt sich schon die repressionsfreudigen Klauen.“ Ein Vertreter des CCC oder von netzpolitik.org sollte in die Kommission berufen werden.

Ohne die Integrität der durch Sie berufenen Wissenschaftler in Frage zu stellen, dieses Gremium in seiner Zusammensetzung spiegelt nicht den Stand der Forschung wider und verkürzt auf bekannte Positionen. Gerade für den Bildungsbereich muss diese Kommission aber deutlich breiter und gezielt interdisziplinär besetzt sein, vor allem mit digitalkritischen Positionen und konkreten Alternativkonzepten für eine zukunftsorientierte und digital souveräne Fachdidaktik Pädagogik. Andernfalls werden die Fehler wiederholt, die bei IT in Schulen seit mehr als 40 Jahren wiederholt werden. Wir bitten Sie, das Gremium durch entsprechend qualifizierte ExpertInnen und vor allem kontroverse Positionen zu ergänzen.

In Erwartung Ihrer Antwort

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Peter Hensinger
Vorstand diagnose:funk

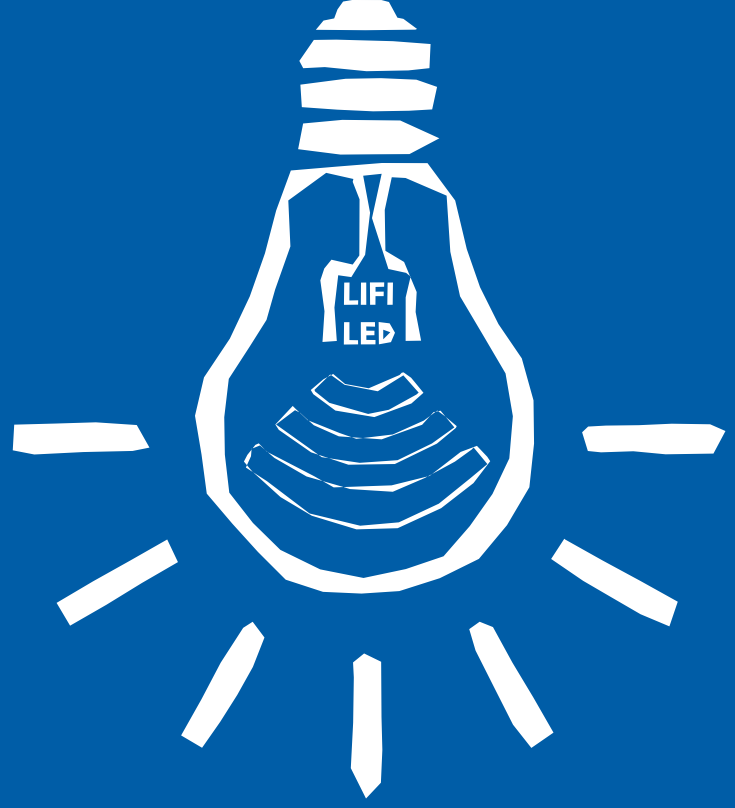
Anmerkung: Dieser Brief wurde am 10.10.2025 per Mail und Post versandt. Bis zum Redaktionsschluss am 15.11.2025 kam keine Antwort.

Überblick Nr. 7: Kinder und digitale Medien

Der Überblick Nr. 7 dokumentiert, warum eine zu frühe und unregulierte Nutzung des Smartphones und anderer digitaler Medien zu negativen Auswirkungen führen kann. Schwerpunktmäßig werden Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Neurobiologie behandelt. Es werden Lösungsmöglichkeiten für Eltern, Erziehende und die Politik aufgezeigt, um Kinder und Jugendliche vor einer Smartphonesucht zu bewahren.

Kostenloser Download auf www.diagnose-funk.org/2090
oder gedruckt bestellen unter shop.diagnose-funk.org/Ueberblick

diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen



diagnose:funk setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Fördern Sie mit Ihrer Spende Bürgerinitiativen und Aufklärung.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS

LiFi (Light Fidelity, drahtlose Kommunikationstechnologie **per Licht**)

Hey WLAN, wir brauchen dich nicht mehr! Ich kann Daten durch Lichtwellen viel schneller und sicherer übertragen.

WLAN (Wireless Local Area Network, Kommunikationstechnologie **per Funk**

Ach, so einen Quatsch hat die Solarzelle schon vor 30 Jahren zum Kohlekraftwerk gesagt – und das war wie ich zuerst da.